134. Montag den 11. Juni 1860. 134.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Dem Kommandeur der 6. Division, General-Lieutenant v. Kortzfleisch. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe: Dem Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, General-Major v. Gotsch, und dem Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, General-Major Grafen zu Münster-Meinhövel. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Dem Kommandanten von Königsberg, General-Major v. Gersdorff, dem Direktor der Ober-Militär-Examinations-Kommission, General-Major v. Holleben, dem Kommandeur der 24. Inf. Brigade, General Major v. Othegraven, dem Kommandanten von Danzig, General-Major Bronsart v. Schellendorff, und dem Remonte-Inspekteur und Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, General-Major Synold v. Schüz. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe: Dem Kommandeur des 12. Inf. Regiments, Obersten v. Quitzow. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Dem Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe, Obersten v. Hesse, dem Kommandeur des 5. Inf. Regts., Obersten v. Boehn, dem Kommandeur des 10. Inf. Regts., Obersten v. Roeder, dem Inspekteur der 2. Artillerie-Festungs-Inspektion, Obersten Marquardt, dem Kommandeur des 24. Inf. Regiments, Obersten v. Seydlitz, dem Kommandeur des 1. Inf. Regts., Obersten v. Stahr, dem Kommandanten von Stralsund, Obersten v. Dorpowski, und dem Kommandeur des 3. Ulanen-Regiments (Kaiser von Rußland), Obersten v. Goetze. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Dem mit der Führung des 4. kombinirten Inf. Regts. beauftragten Oberst-Lieut. v. Alten, Kommandeur des 1. Bataillons (Merseburg) 32. Landw. Regts., dem mit der Führung des 14. komb. Inf. Regts. beauftragten Oberst-Lieut. v. Pape, Kommandeur des. 3. Bataillons (Schneidemühl) 14. Landw. Regts., dem mit der Führung des 3. komb. Inf. Regts. beauftragten Oberst-Lieut. v. Schlabrendorff vom 1. Inf. Regt., dem Kommandeur des 1. Husaren-Regts. (1. Leib-Husaren-Regts.), Oberst-Lieut. v. Eckartsberg, dem Kommandeur des 7. Kürassier-Regts., Major v. Langenn, dem Kommandeur des 6. Husaren-Regts., Major v. Trotha, und dem mit der Führung des 4. kombinirten Dragoner-Regts. beauftragten Major v. Kerssenbroigk, etatsmäßigen Stabsoffizier des 7. Kürassier-Regts.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Die Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspektoren Plange zu Elberfeld und Simons zu Saarbrücken zu königlichen Eisenbahn-Direktoren, mit dem Range eines Rathes IV. Klasse; den Regierungs-Assessor Wilhelm Leopold Janßen zum Landrathe des Kreises Heinsberg, im Regierungsbezirk Aachen; sowie den Polizei-Assessor und Polizei-Anwalt Geist in Magdeburg zum Polizei-Rath zu ernennen; und dem Kaufmann August Leschinski zu Königberg i. Pr. das Prädikat eines königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Nr. 135 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Justiz-Ministeriums ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, vom 12. März 1859, daß Streitigkeiten über die Entrichtung von Kommunal-Abgaben, insbesondere von der in einigen Städten eingeführten „Hausstands-Ergänzungssteuer", zur Entscheidung im Rechtswege nur alsdann geeignet seien, wenn auf Grund eines Vertrages, eines Privilegiums oder der Verjährung die Befreiung von dieser Steuer behauptet wird, der Einwand des Zahlungspflichtigen dagegen, daß dieselbe in der Kommunal-Verfassung und den darüber ergangenen Gesetzen nicht begründet, daß die Abgabe von der städtischen Behörde mit Unrecht eingeführt und diese daher zur Erstattung des erhobenen Betrages verpflichtet sei, nicht im Rechtswege, sondern nur im Wege der Beschwerde bei den vorgesetzten Verwaltungsbehörden geltend gemacht werden könne.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Sonntag, 10. Juni, Vormittags. Der Stadtrath und der Bürgerausschuß haben gestern Abend eine Adresse an den Bundestag beschlossen und unterzeichnet, worin sie eine Verwahrung gegen die Verfassung vom 30. Mai niederlegen.

Bern, Sonntag 10. Juni. Die „Genfer Revue" meldet als zuverlässig, daß die definitive Besitzergreifung Savoyens nächsten Donnerstag stattfinden werde. Es sollen nach Annecy und St. Julien und selbst nach Bonneville und Thonon Truppen gezogen werden.

Paris, Sonntag 10. Juni, Abends. Die heutige „Patrie" theilt eine Depesche aus Turin mit, nach welcher eine Verwirrung Veranlassung zur Ausschiffung der Engländer auf Sicilien gegeben hat. Nach der Depesche, welche die „Patrie" unter Reserve mittheilt, wäre ursprünglich die Besetzung des Schlosses von Palermo Seitens der Engländer beschlossen gewesen, dieselbe sei aber nicht ausgeführt worden. Die Einschiffung der königl. Truppen hat begonnen.
(Eingeg. 11. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Paris, Montag 11. Juni, Morgens. Der heutige „Moniteur" bringt Nachrichten aus Neapel von gestern. Denselben zufolge soll die Räumung Palermo's bis zum 11. d. vollendet sein. Die Rückkehr der königlichen Truppen beginnt; sie werden über Castellamare nach Gaëta (Provinz Terra di Lavoro im Königreich Neapel) **dirigirt. Die auf Sicilien noch zurückbleibenden neapolitanischen Truppen werden in Messina, Agosta und Siracusa** (auf der Ostküste der Insel) **konzentrirt sein. — Ferner meldet der „Moniteur" aus Turin vom gestrigen Tage, daß der Senat den Vertrag über die Abtretung Savoyens und Nizza's mit 92 gegen 10 Stimmen angenommen habe.**
(Eingeg. 11. Juni 10 Uhr 15 Minuten Vomittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 10. Juni. [Vom Hofe; Logenfeier; Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz; Herzog von Ossuna ꝛc.] Ueber das Befinden unseres Königs ist nichts Neues zu melden. Der hohe Patient macht täglich wieder seine Spazierfahrten und verläßt dabei auch hin und wieder den Wagen, doch sind diese Promenaden nur von kurzer Dauer. Nach der Kaiserin Mutter und ebenso auch nach der Großherzogin Mutter soll der König wiederholt Verlangen geäußert haben. Die verwittwete Großherzogin Alexandrine wird, wie ich höre, durch eine Unpäßlichkeit ihrer Schwiegertochter in Ludwigslust zurückgehalten, und hat deßhalb auch nicht am Sterbetage des hochseligen Königs an den Hof kommen können. Die Kur des Großherzogs in Charlottenburg dürfte sich in die Länge ziehen, obgleich eine Besserung des Halses sich schon zeigen soll. Der hohe Gast wird von dem Dr. Lewin behandelt und bedient sich dieser dabei eines Spiegels, mittelst dessen er die kranken Theile des Halses entdeckt und auf ihre Heilung hin wirken kann. Hier ist dies Heilverfahren, das, irre ich nicht, aus Amerika zu uns gekommen ist, noch neu. Dr. Lewin, der schon außerordentliche Kuren gemacht hat, ist Assistenzarzt des Geheimrathes Frerichs. — Der Prinz-Regent hat gestern viel und anhaltend gearbeitet; lange konferirte er mit dem Fürsten von Hohenzollern, dem Minister v. Schleinitz und dem Grafen v. Pourtalès, unserem Gesandten in Paris, der heute auf seinen Posten zurückgekehrt ist. Man greift gewiß nicht fehl, wenn man behauptet, daß diese Konferenz den bevorstehenden Kongreß in Baden-Baden und Napoleons Intention, dort auch zu erscheinen, zum Gegenstande hatte. Von den Instruktionen des Gesandten ist natürlich nichts ins Publikum gedrungen, doch hört man von einer sehr bestimmten Form reden. (Wie die „N. Z." aus sicherer Quelle erfährt, hat Se. K. H. der Prinz-Regent das Anerbieten des Kaisers Napoleon, ihm während seines Aufenthalts in Baden-Baden einen Besuch abzustatten, angenommen.) Der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm wohnten gestern Abend in der großen Landesloge der dem verstorbenen Ordensmeister v. Selasinski zu Ehren veranstalteten Trauerfeierlichkeit bei. Dieselbe soll sehr großartig gewesen sein, und an derselben auch Vertreter ausländischer Logen theilgenommen haben. Nach dem Schluß dieser Feier fuhren der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm nach Potsdam und hörten heute Vormittag daselbst mit der Königin und einigen anderen Mitgliedern der königlichen Familie die Predigt in der Friedenskirche. Bekanntlich haben heute die Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm begonnen; wahrscheinlich werden schon am nächsten Sonntage auch solche für die Frau Prinzessin Friedrich Karl abgehalten werden. Die Familientafel fand heute im Neuen Palais beim Prinzen Friedrich Wilhelm statt und nahm auch der Großherzog von Mecklenburg daran Theil, der um 2 Uhr mit dem Prinzen Albrecht (Sohn) nach Potsdam fuhr und Abends 8 Uhr wieder nach Charlottenburg zurückkehrte. Ueber die Abreise des Prinz-Regenten nach Baden-Baden verlautet zur Stunde noch nichts Zuverlässiges; nur so viel steht fest, daß sie in den Tagen bis zum nächsten Donnerstag erfolgt, und daß sein Aufenthalt in diesem Kurorte nahezu 4 Wochen dauern wird. Man spricht auch bereits von einer Reise des Prinz-Regenten nach Ostende, doch sind dieserhalb noch keineswegs Dispositionen getroffen. Der Prinz-Regent besuchte gestern das Atelier des Prof. Kiß und nahm dort das Grabdenkmal des Generals Schreckenstein in Augenschein, mit dessen Ausführung der Künstler beauftragt ist.

Gestern Nachmittag traf die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz mittelst Extrapost von Neustrelitz hier ein und stieg, da der englische Gesandte, Lord Bloomfield, jetzt hier nicht anwesend ist, im Hotel d'Angleterre ab. Dort machten die königlichen Prinzen und der Großherzog von Mecklenburg der Frau Erbgroßherzogin ihren Besuch. Die hohe Frau nahm in dem Hotel nur das Diner mit ihrem Gefolge ein, und setzte darauf mit dem Kölner Schnellzuge die Reise nach London fort. Der Erbgroßherzog wird mit seinem Sohne später nach London gehen, seine Gemahlin, die inzwischen bei ihrer Mutter, der Herzogin von Cambridge, zum Besuche verweilt, von dort abholen und dann mit ihr einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in einem deutschen Bade nehmen. — Der Herzog von Ossuna, Gesandter Spaniens am Hofe zu Petersburg, ist noch immer hier und verweilt täglich längere Zeit im Hotel Radziwill. Wie ich erfahre, wirbt der Herzog um die älteste Tochter des Fürsten Radziwill, die Prinzessin Mathilde, geb. 16. Okt. 1836. Der Herzog soll ihre Bekanntschaft im vorigen Jahre in Teplitz gemacht haben, und seitdem hat auch ein Briefwechsel zwischen dem Herzog und der fürstlichen Familie bestanden. Der Herzog geht auch in dieser Woche mit nach Teplitz, und dort dürfte auch bei der Ankunft des Fürsten Wilhelm aus Karlsbad die Verlobung gefeiert werden. Die Familie Ossuna ist alt und reich begütert. — Die Gräfin v. Hatzfeld ist nach längerer Anwesenheit heute Abend mit ihren Kindern nach Paris abgereist, und morgen folgen ihr dorthin die Prinzessin Anton Radziwill und die Gräfin Beaulaincourt, Gemahlin des französischen Militärbevollmächtigten am hiesigen Hofe. Alle drei Damen sind bekanntlich geborene Gräfinnen Castellane. Der Prinz Anton Radziwill wird seiner Gemahlin und Schwägerin bis Köln das Geleit geben. — Die Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Präsidenten Wentzel wird rührig betrieben; gegenwärtig werden zu demselben Beiträge im 4. Berliner Wahlbezirk gesammelt. — Ein hiesiger Apotheker hat sich in der Propststraße ein Haus gekauft, dasselbe aber abbrechen lassen, weil er an dessen Stelle ein neues aufführen will. Beim Entfernen des alten Fundaments stieß man auf einen Gang, in welchem Alles ganz wohnlich eingerichtet war, jedoch fielen die Geräthe bei der Berührung zusammen. Wer hier einmal gehaust, dürfte sich schwerlich feststellen lassen. Jedenfalls muß der Aufenthalt ein altes Datum haben. In diesem Stadttheile ist man übrigens schon wiederholt auf alte Geräthe gestoßen.

⁂ Berlin, 10. Juni. [Preußens Stellung zu Oestreich und Neapel.] In Bestätigung früherer Andeutungen von neuerdings zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin stattgehabten Erörterungen über die preußischen Vorschläge zur Reform der Bundeskriegsverfassung erfahren wir jetzt aus Wien, daß die preußische Note an das Wiener Kabinet, d. d. 5. März, in Form eines Memorandums beantwortet worden ist, welches in den letzten Tagen des Monats April zur Kenntniß des Frhrn. v. Schleinitz gelangt sein dürfte, und daß hierauf in den ersten Tagen des Juni eine Antwort in Wien eingelaufen ist. Das Memorandum, so wird uns gemeldet, soll vertraulichen Charakters gewesen sein, so daß über dessen Inhalt ausführlichere Data's nicht anzugeben sein werden. Dagegen hofft unser Gewährsmann, uns schon in den nächsten Tagen eine Analyse der preußischen Antwort geben zu können. Er beschränkt sich für jetzt darauf, zu konstatiren, daß das hiesige Kabinet in würdigem Tone gewisse Interpretationen früherer Vereinbarungen, welche bis ins Jahr 1807 zurückgreifen, so wie der Bundeskriegsverfassung überhaupt zurückweist, und es ablehnt, die zur Reform dieser Verfassung gemachten Vorschläge in Zusammenhang zu bringen mit einem Einstehen Preußens für die außerdeutschen Besitzungen Oestreichs. Memorandum wie Antwort sollen sehr umfangreiche Aktenstücke sein. Wir werden die versprochene Erläuterung abwarten müssen; bei flüchtigem Zuratheziehen der Geschichte wüßten wir uns nur einer Vereinbarung, zwischen Rußland und Preußen zu Bartenstein im Jahre 1807 geschlossen, und von welcher Thiers in seiner Geschichte des Konsulats und des Kaiserreichs spricht, zu erinnern; damals soll allerdings von Oestreichs Besitzungen in Italien die Rede gewesen sein. — Neapel hat auch hier diplomatische Schritte thun lassen, um eine Garantie seines Besitzthums zu erlangen. Wir kennen die Antwort Preußens nicht; soll man jedoch auf die in politischen Kreisen vorherrschende Meinung Gewicht legen, so müßte Preußen im Interesse Deutschlands vor Allem das Prinzip der Nicht-Intervention unterstützen, welches gleichzeitig eine Garantie des Friedens sei. So lange nämlich dies Prinzip aufrecht erhalten wird, dürfte Sardinien sich fern von den Verwickelungen in Süditalien halten; es würde aber aus seiner passiven Rolle in dem Augenblicke heraustreten müssen, wo auswärtige Mächte intervenirten. In denselben Kreisen geht man so weit, zu wünschen, daß nicht bloß die materielle, sondern auch die moralische Intervention, welche, selbst wenn sie sich auf Rathertheilen beschränkt, immer unangenehm wirkt, vermieden werden möchte.

— [Die Herbstmanöver.] In Bezug auf die diesjährigen Herbstmanöver ist soeben die Anordnung ergangen, daß zwar bei allen Provinzial-Armeekorps größere Truppenübungen stattfinden sollen; jedoch nur im Divisionsverbande, und unter Theilnahme von 4 reitenden und 12 Fußgeschützen. Diesen Manövern ist von vornherein eine derartige Zeiteintheilung zu Grunde zu legen, wie sie bei den sogenannten kleinen Herbstübungen angenommen zu werden pflegt. Außerdem sind die kommandirenden Generale ermächtigt, einzelne Infanterie-Bataillone, die noch wegen zu großer Kopfzahlschwäche, in Folge der neuen Organisation, zur Theilnahme an den Divisionsübungen ungeeignet erscheinen möchten, behufs der Wahrnehmung des Wach- und Garnisondienstes in den Standquartieren zurückzulassen. Die Landwehr-Infanterie und Kavallerie wird in diesem Jahre nicht eingezogen; dagegen sollen die Landwehr-Offiziere und Offizier-Kandidaten aller Waffen zu 4—6-wöchentlichen Dienstleistungen bei der Linie kommandirt werden. (E. Z)

— [Der evang. Kirchentag] wird nach vorläufiger Bestimmung in den Tagen vom 11.—14. September in Barmen abgehalten werden. Wirkliche Zeitfragen, wie Zivilehe, Dissidententhum u. s. w. sind von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Danzig, 9. Juni. [Schiffsbauten.] Wie die „D. Z." vernimmt, ist der Befehl von der Admiralität hier eingetroffen, daß demnächst zwei Korvetten, je 8 Fuß länger als die „Arcona" und „Gazelle" aufgelegt werden sollen. Die Vorbereitungen zu diesen Bauten sind bereits im Gange und werden die Hellinge aufgeräumt.

Gumbinnen, 8. Juni. [Gamradt †.] Der Landrath des Stallupöner Kreises und Mitglied des Abgeordnetenhauses, Gamradt, welchem die erbetene Entlassung aus seinem Amte als Landrath bewilligt war, hat sich am 5. d. in einem Anfalle von Schwermuth selbst entleibt.

Königsberg, 8. Juni. [Gnadengeschenk.] Se. K. H. der Prinz-Regent hat bei seiner Abreise von hier dem Oberbürgermeister Sperling die Summe von 500 Thalern für die Armen hinterlassen. (K. H. Z.)

Magdeburg, 9. Juni. [Eine Bußpredigt.] Am Bußtage hat der Konsistorialrath Appuhn im Dome das Land zur Buße gemahnt, 1) weil man den Juden im christlichen Staat volle Rechte geben wolle; 2) weil man durch die Zivilehe die Heiligkeit der Ehe zerstören wolle; 3) weil man einen Seelenverderber frei im Lande umherreisen und reden lasse. Vor zehn Jahren erschien ein Schriftchen, betitelt: „Freue dich, Magdeburg! Appuhn kommt!" Hoffentlich haben sich die zahlreichen Zuhörer im Dom bei dieser Bußpredigt von Neuem gefreut, daß Appuhn da ist.

Köln, 9. Juni. [Anleihe und Werbungen für Rom.] In wenig Staaten dürfte die päpstliche Angelegenheit eine so verhältnißmäßig große Theilnahme finden, wie in Belgien; denn in diesem nur circa 500 Q.-Meilen großen Königreich sind schon 15 Mill. Frcs., also fast ein Drittel der ganzen Anleihe, gezeichnet worden. — Außerdem finden die Anwerbungen für die päpstliche Armee daselbst ein sehr günstiges Terrain, wie man noch am 3. d. gewahren konnte, wo 50 Belgier über Köln nach Rom reisten, um

sich daselbst in die Armee einreihen zu lassen. Die theils schon im besten Mannesalter stehenden Rekruten waren sämmtlich gleich und behäbig gekleidet, und hatten ein recht kriegerisches Aussehen. Vom Niederrhein sind auch schon Freiwillige, vor wenig Tagen ein Tertianer, von hier nach Rom gereist. (F. J.)

Oestreich. Wien, 9. Juni. [Beziehungen zwischen Rom und Paris; die deutschen Mittelstaaten; französische Zudringlichkeit.] Als eine Thatsache, die nicht ohne Wichtigkeit ist, heben Briefe aus Rom die gewandelte Stimmung des Papstes gegen Frankreich hervor. Es ist Allen, (unser Gewährsmann nimmt ausdrücklich selbst den Frhrn. v. Bach nicht aus) ein Geheimniß, worauf diese Wandlung beruhen mag. Man hat nur Vermuthungen, die meistentheils dahin gehen, Napoleon habe dem Papst Versprechungen gemacht, die ihm nicht nur den bis jetzt behaupteten Besitz, sondern auch eine Schadloshaltung für den verlorenen verbürgen. Die Reise des Herzogs von Grammont nach Paris wird mit der Forderung des Papstes in Verbindung gebracht, für Zusicherungen, die der Gesandte ertheilt habe, die Ratifikation des Kaisers zu erlangen. „Die französische Occupation", schreibt mein Gewährsmann, „bleibt bis auf Weiteres fortbestehen, und jetzt mit der ausdrücklichen Zustimmung des Papstes. Von einer Reise des Kardinals Antonelli nach Paris ist sehr ernstlich die Rede. Die hohe Prälatur, die vor noch nicht langer Zeit den Namen Bonaparte nicht ohne Verwünschungen aussprach, hat jetzt die ehrendsten Bezeichnungen für den Wiederhersteller des päpstlichen Stuhls und seiner Autorität. Es bereitet sich nach allen vorhandenen Anzeichen ein Umschwung vor, der von sich reden machen wird." Das Schreiben, dessen Verfasser, ein Oestreicher, nach seiner Stellung vor Allem Gelegenheit hat, mit der Stimmung der hohen Priesterschaft und den Anschauungen dieser auch jetzt noch maaßgebenden und leitenden Kreise der Metropole der katholischen Welt sich vertraut zu machen, stellt in seinen weiteren Mittheilungen die nahe Möglichkeit hin, daß Lamoricière zurücktritt und das von ihm reorganisirte päpstliche Heer dem Kommando des Generals Goyon untergeben wird. — Die deutschen Mittelstaaten haben hier den Eindruck sondiren lassen, den eine Annäherung an Preußen hervorrufen würde. Wie ich höre, ist Graf Rechberg positiven Aeußerungen über die Auffassung, die solche Schritte hier finden würden, aus dem Wege gegangen. — Marquis de Moustier hat vor nicht langer Zeit Gelegenheit genommen, an ein von dem Kaiser vor längerer Zeit (nicht lange nach der mit Napoleon III. in Villafranca gehabten Unterredung) gegebenes Versprechen, dem französischen Hofe einen Besuch zu machen, zu erinnern. Die Erinnerung ist beiläufig geschehen und eben so leichthin aufgenommen worden, wie sie gemacht wurde. (Louis Napoleon bemüht sich doch gar zu aufdringlich um die Zusammenkünfte mit den deutschen Fürsten das ist die Art der Parvenu's. D. Red.) Sie wird demnach voraussichtlich ohne Folge bleiben. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Nach der heutigen „Wiener Zeitung" tritt am 1. Juli die Statthalterei Ungarns ins Leben und wird die Wirksamkeit der bisherigen fünf Statthalterei-Abtheilungen und Generalgouvernements gleichzeitig eingestellt. Die Kreisbehörden Mährens und die Landesregierung sind aufgehoben, und Schlesien der mährischen Statthalterei untergeordnet worden; es bleibt jedoch Schlesiens Stellung als Kronland mit besonderer Landesvertretung gewahrt. — Aus Brünn meldet man unterm 2. d.: Den vereinten Bemühungen der Gendarmerie, der Militärassistenz, der Bezirksgerichte und der Gemeindevorstände ist es bereits gelungen, 22 Raubschützen einzubringen. Unter diesen befindet sich eine 9 Köpfe starke Bande, von welcher früher ein Mitglied einen Gendarmen angeschossen hat; ferner glaubt man, jenes Wilddiebes habhaft zu sein, welcher den Förster von Stupawa tödtlich verwundete. — Mittheilungen des „Wdr." zufolge finden in Rzeszow seit einiger Zeit Verhaftungen solcher Juden statt, welche auf der Gasse sich befinden, während der Pfarrvikar mit dem Allerheiligsten den Ringplatz passirt.

Bayern. München, 9. Juni. [Der Kriegsminister; Strafmilderung.] Der Kriegsminister, General-Lieutenant v. Lüder, hat die Badereise nach Wildbad aufgegeben und wird, aus dienstlichen Rücksichten, vorerst München nicht verlassen. — Die gegen den Kaufmann Sodeur wegen Staatsverraths vierten Grades (Anwerbung in neapolitanische Kriegsdienste) erkannte einjährige Festungsstrafe ist im Wege der Gnade auf viermonatliches Gefängniß herabgesetzt worden.

Speyer, 8. Juni. [Ablehnender Bescheid.] Nach der „Pfälz. Z." haben die von der Kaiserslauter Protestanten-Versammlung gewählten Mitglieder der an den König abzuordnenden Deputation die Bitte gestellt, daß der König diese Deputation zum Behuf der persönlichen Ueberreichung der zu Kaiserslautern beschlossenen Adresse über die Gesangbuchsfrage empfangen möge, worauf der König verfügte, daß er dieser Bitte eine Folge zu geben sich nicht bewogen finde.

Sachsen. Leipzig, 10. Juni. [Falsches Geld.] Außer falschen östreichischen Silbergulden zirkuliren hier auch falsche sächsische Eindrittel-Thalerstücke; dieselben sind den echten so täuschend ähnlich, daß sie sich von den Letzteren nur durch ihre Klanglosigkeit unterscheiden.

** — [Unsre Lebensversicherungsbank Teutonia] veröffentlicht so eben eine kurze Uebersicht über ihre Thätigkeit in den ersten fünf Monaten dieses Jahres, die wiederum einen erfreulichen Beweis für das mehr und mehr wachsende Vertrauen zu diesem jungen Institute und die steigende Erweiterung seiner Thätigkeit ergiebt. Wir geben nur die Hauptresultate, ohne auf eine spezielle Vergleichung für diesmal einzugehen. Das Aktiengarantiekapital beträgt 600,000 Thlr., wovon 15 Proz., also 90,000 Thlr. eingezahlt sind; der Kapitalsaldo belief sich Ende 1859 auf 190,651, und die vom 1. Jan. bis ult. Mai d. J. eingezahlten Prämien auf 16,673 Thlr. Es waren bis zum 31. Mai abgeschlossen 108 Versicherungen auf Leibrenten pro anno mit 8436 Thlr., 2056 auf Kapital mit 1,174,124 Thlrn., und außerdem 40 Gruppenversicherungen (4018 Personen) mit 119,905 Thlrn.; ferner 13,399 Sparkassenscheine mit 378,947 Thalern, von denen bisher 10,135 mit 303,593 Thlr. zurückgezalt waren, so daß noch 3174 mit 75,354 Thlrn. in Kraft stehen, während in der Kinderversorgungs- und Ausstattungs-Erbkasse 1003 Kinder mit 16,284 Thlrn. versichert waren.

Frankfurt a. M., 9. Juni. [Bundestagssitzung.] Zum Beginn der gestrigen Bundestagssitzung erstattete Hr. v. Nostitz, Referent des handelspolitischen Ausschusses, Vortrag über den bekannten Antrag der (Würzburger) Mittelstaaten, betreffend Einführung eines einheitlichen Maaßes und Gewichtes für alle Bundesstaaten. (S. Telegr. in Nr. 133.) Der Schlußantrag des Ausschusses geht dahin, daß in Frankfurt eine Kommission von Sachverständigen zur Aufstellung von Vorschlägen niedergesetzt werden möchte, und daß diejenigen Staaten, welche solche Kommission (auf ihre Kosten) beschicken wollen, sich binnen 6 Wochen erklären sollten. Eine Minorität hatte vorher die Bedürfnißfrage erledigt gewünscht. Die Versammlung wird sich über diesen Antrag in 3 Wochen schlüssig machen. Aus den ferneren Verhandlungen ist noch ein Vortrag der Militärkommission über Remunerationen hervorzuheben, welcher wegen der vorjährigen Kriegsbereitschaftsarbeiten in den Bundesfestungen an die betreffenden Offiziere ertheilt werden soll. Außerdem kamen nur Eingaben und Unterstützungssachen vor. (Pr. Z.)

Hessen. Kassel, 9. Juni. [Die neue Verfassungsurkunde.] Man schreibt der „Pr. Z." von hier: Man scheint sich außerhalb Kurhessens fast zu wundern, daß die neue Verfassung so ruhig hingenommen wird; ja, Einige glauben sich der Furcht, resp. der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Kurhessen, des langen Haders und der Rechtsunsicherheit müde, das neugebotene Staatsgrundgesetz als zu Recht bestehend anerkennen würden. Solche Annahmen sind indessen völlig grundlos. Das Land und seine rechtmäßigen oder auch nur thatsächlichen Vertreter werden niemals das alte, gute, heilig beschworene Verfassungsrecht aufgeben, auch dann nicht, wenn selbst Preußen den jüngsteingehaltenen Standpunkt zu unserer Verfassungsfrage aufgeben könnte, was doch sicherlich nicht der Fall sein wird. Man kann sich genöthigt sehen, die neue Verfassungsurkunde thatsächlich gelten zu lassen und zu befolgen; allein die bündigsten Rechtsverwahrungen werden nicht ausbleiben, darauf möge sich Freund und Feind verlassen. Insbesondere wird die künftige Landesvertretung, namentlich die Zweite Kammer, eine solche Stellung einnehmen, daß es ihr sofort oder zu jeder Zeit, wo die Umstände günstig sein werden, möglich bleibt, sich für unzuständig zu erklären und jedwede landständische Thätigkeit zu verweigern. Wir wollen dann sehen, wie weit man ohne Stände kömmt, und in welchem Grade man sich in Zwangsmaaßregeln Seitens der Regierung oder Seitens des Bundestags versteigen wird. — Die „Hessische Morgen-Zeitung" spricht sich über ihre Stellung zu der mit dem 1. Juli in Kraft treten sollenden Verfassung aus. Das Blatt hält die Aufhebung der vereinbarten und allseitig anerkannten Verfassungsurkunde vom 5. Jan. 1831 nebst Zubehör in der bisher versuchten Weise für rechtlich unstatthaft und die Entbindung von den darauf geleisteten Eiden für gänzlich wirkungslos. — In Betreff der Frage: in welchem Umfange nun das materielle Recht gewahrt und zur Geltung gebracht werden könne? bezweifelt das Blatt nicht, daß die Gerichte die neue Verfassungsurkunde als ein formell vollziehendes Gesetz anerkennen und danach entscheiden würden. Anders verhält es sich jedoch mit der Stellung der Stände und ihren Wahlen, die das Recht und die Pflicht hätten, das alte Verfassungsrecht zu wahren und nach Befinden zur Anerkennung zu bringen.

Nassau. Wiesbaden, 8. Juni. [Reform des Postwesens.] Die Zweite Kammer verhandelte am 5. d. über den Antrag des Abg. Ruß wegen Reform des Postwesens. Der Kommissionsbericht über die letztere Motion ward von dem Berichterstatter Abg. Dr. Braun vorgetragen, und darauf der darin gestellte Ausschußantrag auf Nichterneuerung des Postvertrages mit Thurn und Taxis und Einführung von Staatsposten ohne Diskussion einstimmig angenommen. (Rh. Lhn. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juni. [Tagesbericht.] Der Prinz von Wales ist gestern von Oxford in Windsor angekommen. — Nach dem „Globe" hat die Admiralität die Nachricht erhalten, daß alle im November von England abgegangenen Kanonenboote in Singapore eingetroffen sind. — Die Beiträge für die auf das Jahr 1862 anberaumte allgemeine Industrieausstellung hatten bis vorgestern die Höhe von 302,000 Pfd. erreicht. — Die durch die Ernennung des hochw. D. Waldegrave zum Bischofe von Carlisle erledigte einträgliche Stelle in der Kathedrale von Salisbury ist, wie verlautet, dem ehrenw. und hochw. Douglas Gordon, einem Sohne Lord Aberdeen's, verliehen worden. Er gehört mit zu den eifrigsten Puseyiten. — Die Freiwilligenkorps sind im Begriff, in London einen Klub einzurichten, der an Pracht den bestehenden nichts nachgeben soll. Der Jahresbeitrag ist auf 6 Pfd. St. angesetzt. Als Mitglieder können aufgenommen werden alle Offiziere von Freiwilligenkorps; von den Unteroffizieren und Gemeinen aber nur solche, die dem Gentlemanrange angehören, d. h. weder Krämer noch Handwerker sind. — Am vorigen Sonnabend starb auf seinem Landgute in der Nähe von Dundee ein schottischer Veteran, der Generallieutenant Sir William Chalmers, geboren im Jahre 1787. Derselbe diente in den Jahren 1806 und 1807 auf Sicilien, machte später beinahe den ganzen Halbinselkrieg mit, während dessen ihm 12 Pferde unter dem Leibe erschossen oder verwundet wurden. Bei Waterloo wurden ihm 3 Pferde unter dem Leibe erschossen. — Hier ist gegenwärtig ein großes Komité in der Bildung begriffen, um die Ausführung von Luther's Denkmal in Worms nach dem Entwurfe Rietschel's zu ermöglichen. Anfangs bloß aus Deutschen bestehend, hat es sich durch den Erzbischof von Canterbury, andere Würdenträger der Hochkirche und einflußreiche Personen verstärkt. Das Komité hofft, daß die Königin ihren Namen an die Spitze der Subskriptionsliste stellen, und daß die noch fehlenden 5000 Pfd. St. dann rasch gezeichnet sein werden. Vorerst ist der Plan noch nicht zur Veröffentlichung gediehen. — Die Geldsammlungen für Garibaldi dauern in London sowohl, wie auf dem Lande offen fort, aber da nicht gesammelt wird, „um ihn in seinem Kampfe gegen einen mit England befreundeten Monarchen zu unterstützen", sondern bloß, „um ihm einen thatsächlichen Beweis zu geben, wie sehr sein Charakter bewundert wird", mit anderen Worten, da von keiner „Unterstützung", sondern bloß von einem „Achtungsbeweis" die Rede ist, so läßt sich vom streng legalen englischen Standpunkte nichts dagegen einwenden. Seit einigen Tagen hat sich die „Morning Chronicle", wie mit Hinsicht auf die bekannte Farbe dieses Blattes besonders bemerkt zu werden verdient, vor allen anderen durch ihren Eifer für diese Geldsammlungen hervorgethan. Große flammende Plakate bedecken die Außenseite ihres Expeditionsbureau's, und der stillere Enthusiasmus in „Daily News" wird durch diese Marktschreiereien vorläufig in den Hintergrund gedrängt. Was übrigens bis jetzt an Beiträgen eingegangen ist, läßt sich nicht angeben, da keine Ausweise veröffentlicht wurden. Das Glasgower Komité hat vorgestern eine zweite Sendung im Betrage von 300 Pfd. hierher geschickt, darunter 80 Pfd. von Fabrikarbeitern. — Andererseits hört man aus Irland, daß der Eifer für den Papst noch lange nicht abgekühlt ist. Am 4. d. zogen von Limerick abermals 62 Rekruten nach Italien. Zwei Priester fuhren eine Strecke mit ihnen, und eine unabsehbare Volksmenge gab ihnen das Geleit zum Bahnhofe. Selbst in den Augen ihrer Angehörigen, berichtet „Freeman's Journal", war keine Thräne zu schauen; ein anerkennendes sanftes Lächeln ihrer Mütter und Schwestern folgte ihnen als Abschiedsgruß. — Da bis zur Stunde von den vermißten Fischerbarken bei Yarmouth jede weitere Kunde fehlt, muß man wohl die Hoffnung aufgeben, daß das eine oder andere in benachbarten Häfen geborgen ist. Der Jammer an der dortigen Küste ist namenlos. Man bedenke, daß Yarmouth allein 130 Männer, darunter viele Familienväter, vermißt, und daß ihre Angehörigen dem größten Elende preisgegeben sind. Selbst die mit dem Leben davonkamen, sollen von dem furchtbaren Schlage so gelähmt sein, daß Keiner in die See hinaus will. Peinlich ist es dabei noch zu erfahren, daß wenigstens eine Barke mit einem Dutzend Leute hätte gerettet werden können. Aber unter der Bemannung des Rettungsbootes war ein langwieriger Streit über dessen Führung entstanden, und darüber ging das gefährdete Fahrzeug in Stücke. — „Punch" stellt Bright, den Friedensrichter, dar, wie er einen kräftigen Bullenbeißer mit dem Namen „Commons" auf dem Halsbande auf eine stattliche Dogge zu hetzen sucht, deren Halsband mit Grafenkronen verziert ist. Das vierfüßige Unterhaus zeigt jedoch wenig Lust, mit dem großen aristokratischen Thiere anzubinden, und Letzteres bleibt in majestätischer Ruhe gelagert. Nach einem Gerüchte, das unter Bright's und Cobdens verbreitet ist, soll über die Papiersteuer eine Verständigung zwischen beiden Häusern erfolgt sein. Die Steuer, heißt es, werde bis zum Ablauf des Finanzjahres fortbestehen und in der nächsten Session mit Zustimmung der Lords ganz gewiß abgeschafft werden.

— [Die Aktenstücke über China], die Lord J. Russell dem Parlamente vorgelegt hat, lassen sich ihrem Hauptinhalte nach in Folgendem kurz wiedergeben:

Der britische Bevollmächtigte in China, Hr. Bruce, in dessen früheren Depeschen die Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung ausgesprochen war, meldete im Februar, daß er sich getäuscht habe, daß die Kriegspartei am Pekinger Hofe die Oberhand besitze, und daß es einer strengen Lektion bedürfe, um einen dauernden Frieden herbeizuführen. Er befürwortet die Absendung eines Ultimatums in Gemeinschaft mit dem französischen Bevollmächtigten. Dieses Ultimatum war am 8. März zur Absendung bereit, und an den obersten Staatssekretär in Peking, sowie an die Mitglieder des kaiserlichen Raths gerichtet. Es wird darin dem Kaiser auseinandergesetzt, was sich im vorigen Jahre in Shanghai und Taku begeben. Es wird auf's Entschiedenste in Abrede gestellt, daß der englischen Gesandtschaft, von irgend welcher chinesischen Behörde je bedeutet worden sei, daß sie nicht mit ihren Schiffen die Wasserstraße nach Peking benutzen dürfe; es wird versichert, daß auch dem Admiral Hope nie, auch nur eine Andeutung gemacht wurde, es wäre den Chinesen unlieb, wenn die fremden Gesandten zu Schiffe nach der Hauptstadt kämen. Auch später seien die Schiffe nicht in loyaler Weise gewarnt, sondern von maskirten Forts aus hinterlistig beschossen worden. Auf diese und noch andere Gründe hin erklärt das Ultimatum, die britische Regierung sei nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschlusse gelangt, von der chinesischen Regierung Genugthuung für jene, mit oder ohne Genehmigung des Kaisers verübten Angriffe zu fordern. Und zwar dringt sie auf die Annahme folgender Bedingungen: 1) Daß die chinesische Regierung sich zu einer befriedigenden Entschuldigung für den im vorigen Juni gegen britische Schiffe gerichteten Angriff herbeilasse, und sie sämmtliche bei jener Veranlassung im Stich gelassenen Fahrzeuge, Geschütze und sonstige Materialien zurückerstatte. 2) Daß die Ratifikationen des Traktates von Tientsin ohne Verzug in Peking ausgewechselt werden, und daß, wenn der britische Gesandte sich zu diesem Zwecke nach Peking verfügt, er die Reise den Fluß hinauf an Bord eines britischen Fahrzeugs machen könne. 3) Daß die Punkte des dergestalt ratifizirten Traktates pünktlich eingehalten, und daß die in demselben stipulirten vier Millionen Taels prompt bezahlt werden. Es wird ferner bemerkt, daß es laut Art. 2. des Traktats der britischen Regierung freigestellt sein muß, ob sie einen permanenten Gesandten in Peking residiren lassen werde oder nicht. Demnächst wird Entschädigung für die, aus den ungerechtfertigten Angriffen des vorigen Jahres erwachsenen Kosten gefordert, und werde diese Entschädigung um so bedeutender sein müssen, je länger obige Forderungen unerfüllt bleiben. Schließlich wird der kaiserlichen Regierung bemerklich gemacht, daß eine unbedingt befriedigende Antwort auf dieses Ultimatum binnen 30 Tagen erwartet werde, widrigenfalls geeignete Maaßregeln ergriffen werden sollen, um die chinesische Regierung zur getreuen Einhaltung der abgeschlossenen Traktate zu zwingen. Auf diese Depesche, die durch Ho, den kaiserlichen Kommissarius von Shanghai, nach Peking geschickt worden war, antwortete der große kaiserliche Rath in einem, an diesen selbigen Kommissar gerichteten Dekrete. In demselben wird allen von Bruce detaillirten Angaben widersprochen. Es wird behauptet, es sei dem britischen Gesandten durch kaiserliche Kommissare bedeutet worden, nicht zu Wasser gegen Peking zu fahren; es seien die Forts am Taku nicht errichtet worden, um die Engländer aufzuhalten, sie dürften aber auch nicht entfernt werden, denn es könnten ja feindliche Schiffe unter britischer Flagge den Versuch machen, den Fluß zu passiren! Was die geforderte Geldentschädigung betrifft, sei diese gegen allen Anstand, denn China habe noch mehr Geld als England verausgabt. Die im Stich gelassenen Schiffe und Kanonen könne die chinesische Regierung nicht wieder erstatten, denn sie lägen auf dem Boden des Flusses, und übrigens seien den Chinesen früher viel mehr Schiffe und Geschütze von den Engländern weggenommen worden. Noch viel unzulässiger sei die Forderung, daß es dem britischen Gesandten freigestellt sein solle, bleibend oder zeitweilig in Peking zu residiren. Alles, was die chinesische Regierung zugestehen könne, sei, daß ein britischer Gesandter sich ohne Kriegsschiffe und mit einem mäßigen Gefolge auf die Reise nach dem Norden begebe, daß er in Pehtang die Auswechselung der Taktate abwarte und sich genau erkundige, wie es gegenüber den Amerikanern gehalten worden war. Widrigenfalls werde der oberste Befehlshaber der Küste die nöthigen Abwehrmaaßregeln ergreifen. Schließlich bemerkt der große Rath, die vom britischen Gesandten eingeschickte Depesche (das Ultimatum) sei für den hohen Rath zumeist von so untergeordneter und extravaganter Art, daß er deren Inhalt nicht genau erörtern könne. Künftighin möge er sich eines bessern Anstandes befleißigen. Diese Antwort ließ natürlich weiter keine Wahl, als die militärischen Maaßregeln mit größerem Eifer zu betreiben. Von den übrigen Depeschen ist keine irgend interessant. Die Letzte von Bruce weist noch einmal ausführlich nach, daß die chinesischen Behörden sich allerorten absichtlich ferne gehalten hatten, um die Ratifikation des Traktats, in Peking oder anderwärts, zu vereiteln, und daß Alles auf einen hinterlistigen Angriff berechnet war.

London, 9. Juni. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sagte Brougham, England betrachte das Bombardement von Palermo mit Entsetzen. Granville erwiderte, er sei zur Abgabe einer offiziellen Erklärung nicht vorbereitet. Auf eine Anfrage Stanhope's antwortete Lord Wodehouse, England würde gegen die Absendung eines Gesandten nach Rom nichts einzuwenden haben, wenn der Papst einen solchen verlangte. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 7. Juni. [Das allgemeine Stimmrecht in England; die Broschüre über Ungarn.] Der „Constitutionnel“ bringt eine Reklame zu Gunsten des Londoner „Morning Chronicle“, aus der hervorgeht, daß dieses exklusiv bonapartistische Blatt hinfüro das „allgemeine Stimmrecht“ in Alt-England predigen wird. Ob der „Morning Chronicle“ Zu- nud Anhörer finden wird, darauf kommt es nicht weiter an, aber dieses sein Programm ist jedenfalls beachtungswerth und hängt offenbar mit den Plänen des Kaisers der Franzosen zusammen, in dessen Berechnung es passen dürfte, durch Hervorrufung von innern Aufregungen in England dessen auswärtige Politik vollends lahm zu legen. Es ist übrigens bekannt, daß der Pariser Korrespondent des „Morning Chronicle“, ein Amerikaner Namens Delisle, zugleich der Chef-Redakteur des Blattes ist und zu den Hausfreunden der Tuillerien gehört. — Ich muß noch einmal auf die Frage Horn (wegen der ungarischen Broschüre), die fast so wichtig aussieht, als die belgische Frage oder die Frage der natürlichen Grenzen, zurückkommen. Am ersten Tage waren etwa 800 Exemplare der Broschüre: „Ungarn und die europäische Krisis“, abgesetzt worden, und es blieben Abends nur noch 2—300 von dem ersten Abzuge übrig. Neue Schritte auf Anlaß der östreichischen Botschaft, man wolle den Rest ankaufen und dem Verleger freie Hand lassen, nach zehn Tagen so viel zu drucken und zu verkaufen, als nur möglich, unter der Bedingung, daß bis dahin der Verkauf unterbrochen würde. Da diese neue Transaktion zurückgewiesen wurde, so erhielten die Blätter die Aufforderung, vor der Hand die Broschüre nicht zu besprechen. (N. P. Z.)

— [Der „Constitutionnel“ über Neapel.] Der „Constitutionnel“, der sich ausführlicher mit der neapolitanischen Frage beschäftigt, ist der Ansicht, daß nach der Uebergabe von Palermo, die nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben sei, die übrige Insel, mit Ausnahme der Forts von Messina, wenn nicht alle Anzeichen trügen, bald in den Händen der Insurgenten sein werde. Die Forts von Messina hätten zwar in den Jahren 1848 und 1849 von den Aufständischen nicht genommen werden können, gegenwärtig aber seien sie aus moralischen und materiellen Gründen einer Gefahr ausgesetzt, welcher sie das erste Mal entgehen konnten. Der moralische Grund sei, daß die allgemeine Geistesrichtung in Europa jetzt eine ganz andere sei, als damals. Die gegenwärtige Stellung der neapolitanischen Regierung sei nicht mehr die frühere. Damals wurde sie von der öffentlichen Meinung in Europa unterstützt, weil man erwartete, die Lehre werde nützen, und die feierlich versprochenen Reformen würden ausgeführt werden. Heute mache sich die öffentliche Meinung in Europa keine Illusionen mehr. Der materielle Grund liege in der Verschiedenheit der Mittel, über welche die Insurrektion heute verfügt, und der Männer, welche sie leiten. Der „Constitutionnel“ will hierauf nicht näher eingehen. Nur so viel hält er für gewiß, daß ein Uebertreiben der Gewaltmittel nie eine Regierung retten konnte, wenn sie nichts that, um die Zustimmung des Volkes (suffrage de son peuple) zu verdienen. Es sei Zeit, daß die ganze Welt dies Prinzip erkenne, und daß die Politik sich überall darnach richte. Der „Constitutionnel“ will hoffen, daß es in Bezug auf Sicilien nicht zu spät ist.

— [Tagesbericht.] Aus der vom „Armee-Moniteur“ veröffentlichten Uebersicht der in Ausführung begriffenen Truppenbewegungen geht hervor, daß der Stab, das 1., 2., 3. Bataillon des 18. Linien-Infanterie-Regiments, der Stab, das 1., 2., 3. Bataillon des 26. Linienregiments und ferner der Stab und 8 Kompagnien des 14. Jägerbataillons nach Chambery in Garnison kommen. — Man hat bemerkt, daß der Kaiser in letzter Zeit eine Reihe von ausgezeichneten Schriftstellern Deutschlands und Italiens ausgezeichnet und dekorirt hat. Unter den deutschen Gelehrten befinden sich die Herren Ritschl in Bonn, Mommsen in Berlin und Henzen in Rom, unter den italienischen Herr de Rossi. Da die genannten Gelehrten mit der Herausgabe des von der Berliner Akademie beabsichtigten Corpus inscriptionum latinarum beauftragt sind, so dürfte diese Anerkennung ihren epigraphischen Verdiensten gelten. — Herr v. Montebello, der französische Gesandte in Petersburg, wird demnächst hier eintreffen; er hat von seiner Regierung Urlaub erhalten. — Die Großfürstin Marie wird hier mit großer Auszeichnung empfangen und erweist sich Allen, die ihr nahe kommen, sehr freundlich. — Nach Berichten aus Marseille hat nicht bloß die neapolitanische Regierung in Marseille vier Dampfboote gemiethet, die nahe an 5000 Mann Truppen an Bord nehmen können, sondern es sind auch vier andere Dampfschiffe von Fremden angekauft worden; davon sollen zwei für die piemontesische Regierung und zwei für Garibaldi sein. Andere Berichte aus Neapel melden, daß die dortige Regierung zwölf Segelschiffe nach Palermo abgesandt hat. Man glaubt, daß sie die dortige Garnison an Bord nehmen sollen. — Der Rede, welche Dupin neulich im Senate bei Diskussion über eine die religiösen Gesellschaften betreffende Petition gehalten hat, ist das Imprimatur für den „Moniteur“ nicht ertheilt worden; Herr Troplong hat sich der Veröffentlichung entschieden widersetzt. — General Corréard, von der italienischen Armee, kommt nicht nach Frankreich zurück, sondern übernimmt das Kommando in Nizza. — Einer der höchsten Beamten des Ardennendepartements wurde, wie das „Journal de l'Aisne“ berichtet, abgesetzt, weil er falsche Papiere anfertigte, um die Legalität des sich beigelegten Adels zu beweisen. — Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften haben sich mit der Bitte an den Kaiser gewandt, ein Gesetz entwerfen zu lassen, wonach die Streichzündhölzchen von weißem Phosphor durchaus verboten und nur der Gebrauch der Zündhölzchen von amorphem Phosphor zugelassen werden soll. Bis 1838 war die Mittelzahl der zufällig entstandenen Feuersbrünste circa 2200, dann aber, nach Einführung der Zündhölzchen, stieg sie 1844 auf 4400, 1857 auf 10,000. — Aus Hongkong vom 23. April wird dem „Constitutionnel“ geschrieben: Auf Verlangen des Generals Montauban ist eine Abtheilung von Seesoldaten unter Oberstlieutenant Martin des Pallières am 18. von Hongkong nach der Insel Tschusan abgegangen, welche im Verein mit 6000 Engländern den Chinesen wieder abgenommen werden soll. Am 25. April soll der Angriff beginnen. Es ist übrigens das Gerücht verbreitet, die französischen Truppen unter General Montauban würden nach Beendigung der Expedition in China Madagaskar besetzen, auf welche Insel Frankreich seit 1642 Rechte habe, denen es noch nicht entsagt hat. — Dieser Tage sind in Paris zwei junge Perser zu Doktoren der Medizin promovirt worden. — Der „Courrier de Bretagne“ schlägt als ganz zuverlässig vor, die einzelnen Raupennester mittelst einer Federfahne mit einem Tropfen Oel, besonders Nußöl, zu bestreichen. Sofort würden alle Raupen erstickt sein.

— [Die Einverleibung von Savoyen und Nizza.] Das Dekret, welches Savoyen und Nizza dem Kaiserreiche einverleibt, wird am 10. Juni im „Moniteur“ erscheinen. Bereits haben die Provinzialgouverneure von Savoyen auf höhere Anordnung von hier aus die bei diesem Wechsel zu veranstaltenden Festlichkeiten vorgeschrieben. Das betreffende Rundschreiben des Gouverneurs von Chambery an die Bürgermeister dieser Provinz lautet wörtlich:

Chambery, 30. Mai. Mein Herr! Wir nahen dem glücklichen Augenblicke unserer definitiven Einverleibung in Frankreich. Dies wird für ganz Savoyen ein nationaler Festtag sein, und um dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, haben wir, der Gouverneur von Annecy und ich, es für passend erachtet, folgende Verfügungen zu treffen: 1) die Proklamation des Senatsbeschlusses, welcher die Einverleibung Savoyens in Frankreich erklärt, soll in jeder Gemeinde sofort nach ihrem Eintreffen erfolgen. 2) Diese Bekanntmachung soll mit der größtmöglichen Feierlichkeit geschehen und durch Böllerschüsse in allen Ortschaften, welche deren besitzen, angezeigt werden. 3) Die französische Nationalfahne soll sofort auf allen Gemeindehäusern aufgezogen werden. 4) Der erste Sonntag nach dieser Bekanntmachung soll ein Nationalfesttag sein. 5) Dieses ewig denkwürdige Fest soll gleich am Morgen überall durch Böllerschüsse oder sonstige den möglichsten Eklat verleihende Mittel verkündet werden. 6) Die Zivil- und Militärbehörden, die Beamten, die Lehrer und ihre Zöglinge, ferner die Inhaber der St. Helenamedaille sollen eingeladen werden, der Messe beizuwohnen, welcher das Tedeum und gas Domine salvum fac Imperatorem folgen sollen. 7) Die städtischen Behörden sollen Abends die Kommunalgebäude erleuchten lassen und die Einwohner auffordern, dem Beispiel nachzuahmen. Sie werden sich, Herr Bürgermeister, mit den geistlichen Behörden verständigen, um die Stunde für die religiöse Zerimonie festzusetzen. Ich verlasse mich übrigens ganz auf Ihre Initiative und Ihre Ergebeuheit für den Kaiser, wenn Sie mit den Mitgliedern des Gemeinderaths die nöthigen Maaßregeln treffen, um diesen schönen Tag würdig zu feiern und die allgemeine Freude zu unterstützen. Meine Mission wird dann zu Ende sein: aber ehe ich mein hohes Amt niederlege, fühle ich das Bedürfniß, den Mitgliedern der Gemeinderäthe meine lebhafte Dankbarkeit für den Eifer auszudrücken, mit dem sie meine Bemühungen durch Aufklärung ihrer Mitbürger über die wahren Interessen des Landes unterstützt haben. Ihr ebenso kräftiger wie intelligenter Beistand hat mächtig zu dem herrlichen Ergebnisse der savoyischen Abstimmung beigetragen. Empfangen Sie also u. s. w.

Merkwürdig ist die Naivetät, mit welcher am Schlusse hervorgehoben wird, wie wesentlich die Behörden und besonders auch die Stadträthe auf das Ergebniß der allgemeinen Abstimmung eingewirkt haben. Bekanntlich wurden vor derselben alle Bürgermeister abgesetzt, welche der Einverleibung entgegen waren. Auch der Erzbischof von Chambery hat seinen Klerus bereits für die kirchliche Feier instruirt. Der „Messager de Nice“ veröffentlicht den Protest einiger Gemeinderäthe des oberen Royathales, welche bei Piemont bleiben sollen, obgleich die Mehrheit sich bei der Abstimmung für Frankreich erklärt hat. Sie verlangen, daß der Kaiser dem Volkswillen Achtung verschaffen soll. Wenn die Stadt Nizza selbst französisch wird, scheinen sie mit ihren Verkehrsbeziehungen in keine ganz glückliche Lage zu kommen. In Nizza rückte bereits das Bataillon vom 90. Linienregiment ein, welches dort vorläufig die Garnison bilden wird. Herr Pietri und der französische Konsul zogen ihm bis St. Laurent entgegen. — Die hiesige Regierung hat jetzt die Wahl für die Besetzung der Präfekturen in den drei neuen Departements endgültig getroffen. Herr Dieu, Bruder des bei Solferino tödtlich verwundeten Generals und bisher Präfekt der oberen Saone, wird Präfekt zu Chambery; Paulze d'Ivoy, Präfekt der Vienne und Bruder des bei Malegnano gefallenen Obersten, erhält die Präfektur von Nizza, und Herr de Varinville die von Annecy.

Der Erzbischof von Chambery hat an den Klerus seiner Diözese folgendes Schreiben erlassen:

„Chambery, 23. Mai. Mein Herr! Die Vereinigung von Savoyen mit Frankreich war lange Gegenstand einstimmiger Wünsche der Bevölkerung; jetzt, wo sie ausgesprochen werden soll, müssen wir Gott dafür danken; aber gleichzeitig muß man den Schutz des Himmels für die Zuknnft anrufen und inbrünstig bitten, daß dieses wichtige Ereigniß günstig sei für Religion und Seelenheil. Wir fordern Sie deshalb auf, an dem Tage, welchen die Lokal-Behörde festsetzen wird, ein Tedeum zu singen, gefolgt von Ertheilung des Segens mit dem Domine, salvum fac Imperatorem nostrum Napoleonem und dem Gebete: Quaesumus, omnipotens Deus, ut famulus tuus Napoleon Imperator noster etc. Sie werden sich deßhalb mit dem Kommunal-Rath verständigen. Es würde den kanonischen Regeln widersprechen, außerhalb der kirchlichen Zerimonie zu läuten, um die Annexion anzuzeigen, aber Sie können erlauben, daß während des Tedeums so feierlich, als man wünscht, geläutet werde.“

Der „Messager de Nice“ veröffentlicht folgende ihm aus Tour, Kanton Villars, zugegangene Mittheilung:

„Heute, 28. Mai 1860, vereinigte sich zu La Tour der Munizipal-Rath dieser Gemeinde und faßte nach Berathung folgenden Beschluß: In Anbetracht, daß der Vertrag vom 24. März, das Arrondissement Nizza, vorbehaltlich der Zustimmung der Bevölkerung, an Frankreich zedirt, daß diese feierlich und einstimmig erklärte, daß sie mit Frankreich vereinigt sein will; ein Votum, welches die Gemeinden und Bewohner frei und offen, vor und nach dem 15. April, in Adressen an den Kaiser Napoleon aussprachen; in Anbetracht, daß nichtsdestoweniger das Gerücht verbreitet wird, daß einige Gemeinden des Roya-Thales und andere bei Piemont bleiben sollen; daß dies eine offenbare Verletzung des dem Volkswillen schuldigen Respekts wäre, ebenso wie des Vertrags-Gesetzes, welches nach Wortlaut und Geist alle Gemeinden des Arrondissements umfaßt, denn sonst würde Frankreich nie dazu gelangen, die französischen Abhänge der See-Alpen wieder zu beanspruchen (revendiquer); in Anbetracht, daß alle Gemeinden des Arrondissements Eine Familie bilden, die nicht zerstückelt werden kann, und daß zwischen ihnen ein Band der Solidarität besteht, vermöge dessen Jeder das Recht hat, gegen die Einige bedrohende Ungerechtigkeit zu protestiren; daß die Gemeinden der oberen Thäler ruinirt sein würden, wenn man sie von Frankreich lostrennte: beschließt, Gegenwärtiges an Se. Majestät den Kaiser zu richten mit der Bitte, nicht zu erlauben, daß irgend eine Gemeinde vom französischen Kaiserreiche abgetrennt werde. Geschehen zu Latour 2c.“ (Folgen die Unterschriften aller Municipal-Räthe.)

Paris, 9. Juni. [Telegr.] Man versichert, daß die zweite Flotten-Division von Toulon nach Sicilien abgegangen sei. — Nach der heutigen „Patrie“ haben die Engländer Castellamare bereits besetzt und hatte die Räumung Palermo's Seitens der königlichen Truppen am 7. d. begonnen. (S. ob. das Tel.)

Niederlande.

Amsterdam, 7. Juni. [Unfälle zur See.] Täglich kommen noch Hiobsnachrichten von verunglückten Schiffen, verursacht durch den Orkan vom Pfingstmontag, an. Das Dampfboot von Rotterdam nach Waalwyk und Kapelle ist ganz auseinandergeschlagen, wobei 50—60 Menschen umkamen; die Fischerboote haben, soviel bis jetzt bekannt, 39 Marktschiffe verloren. Das eine Kempener und ein Zwollesches Dampfschiff sind gestrandet, und nur mit Lebensgefahr die Menschen gerettet worden. Viele englische Fahrzeuge sind gestrandet, am Het-Nieuwe-Dip sitzen bis heute noch 20 Schiffe auf dem Strand, und mehr als 2000 Stück Vieh sind ans Land gespült, die man leider über Bord hat werfen müssen. Deiche sind durchbrochen, wobei sehr viel Vieh ertrunken ist, ohne von den Tausenden von Bäumen zu sprechen, die entwurzelt worden sind. Die ältesten Menschen Hollands erinnern sich nicht eines ähnlichen Orkans. (E. Z.)

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. [Projekt zur Lösung der orientalischen Frage.] Der „Impartial de Smyrne“ enthält eine Korrespondenz aus Konstantinopel, worin zuerst an die vor zwei Jahren geschehene Abberufung des Hrn. Blondeel, damals belgischer Gesandter bei der hohen Pforte, erinnert wird, und daß diese Abberufung durch eine Reise motivirt worden, die derselbe in die Donaufürstenthümer gemacht habe, um die Vereinigung der Moldau und der Wallachei unter einem auswärtigen Prinzen, aus der königlichen Familie Belgiens genommen, zu provoziren. Heute hätten die Dinge sich aber geändert. Die russische Propaganda mache unter dem Schleier des Panslawismus und der Einmischung in die religiösen Angelegenheiten von Tag zu Tag Fortschritte, sei es in den türkischen Provinzen Europa's, sei es in den Donaufürstenthümern. Die ottomannische Regierung meine, daß es Zeit sei, Umtrieben, die ihr Verlegenheiten bereiten könnten, ein Ziel zu setzen, und das Projekt eines auswärtigen Prinzen, früher von der Pforte zurückgewiesen, würde heute für nützlich und rathsam gehalten. Man behaupte, daß Belgien Eröffnungen gemacht worden wären, daß Oestreich sie in ganz besonderer Weise unterstützt hätte, und daß der Herzog von Brabant deswegen seine Reise nach Konstantinopel unternommen habe. Es handelte sich darum, sich über die Mittel zu verständigen, um aus den Donaufürstenthümern einen Staat zu machen, dessen Neutralität von den Großmächten garantirt werden würde, und der zum Oberhaupte einen Prinzen aus dem Hause Belgien haben würde. Ein Staat, aus diesen beiden Provinzen unter der Souzeränität des Sultans gebildet, würde den Eingriffen Rußlands einen unübersteiglichen Schlagbaum entgegensetzen. Man würde alsdann den Akt der Anerkennung des türkischen Reiches erneuern und Oestreich, welches ganz zu Gunsten dieses Projekts handele, würde nicht mehr von jener Seite weder das Gold noch die Schriften des Panslavismus zu befürchten haben. (Das hier skizzirte Projekt bedarf doch wohl erst der Bestätigung. D. Red.)

Schweiz.

Bern, 5. Juni. [Die Erwiderung des Bundesrathes auf die Thouvenelschen Zirkularnoten] vom 7. und 16. April ist nunmehr in Gestalt eines Memorials für die diplomatischen Agenten der Schweiz an ihre Bestimmung abgegangen. Es ist datirt vom 25. Mai. Der „Bund“ giebt davon folgende sehr ausführliche Analyse:

„Herr v. Thouvenel bestand bekanntlich darauf, der von der Schweiz angerufene Vertrag von 1564 sei längst außer Kraft getreten und von der Schweiz selber weder im Jahre 1601, noch 1792, noch 1796 angerufen worden. Der Bundesrath weist dagegen darauf hin, daß die viel genannte Sentenz von 1564 von Frankreich und Spanien garantirt wurde, und diese Mächte sich der Garantie niemals entschlagen haben; hierauf wird daran erinnert, wie im Jahre 1798 das französische Direktorium selber sie so wenig als abgestorben betrachtete, daß es vielmehr aus ihr das Recht herholte, im Waadtland zu interveniren. Frankreich also anerkannte im Jahre 1798 noch den Vertrag von 1564 als in Kraft bestehend, und seither ist nichts eingetreten, was seine Anschauungsweise hätte ändern können; sie hat vielmehr im Vertrage vom 16. März 1816 eine Bestätigung gefunden. Allein auch ganz abgesehen von diesem Vertrage, beweisen die Akten vom Jahre 1815 das hohe Interesse, das nicht allein Sardinien, sondern auch die schweizerische Eidgenossenschaft und Europa an der Neutralisirung Nord-Savoyens hatten. Die bundesräthliche Denkschrift weist den Thouvenel'schen Behauptungen gegenüber siegreich nach, daß die Schweiz die Initiative zu der schließlich beliebten Kombination ergriffen hat. Würde sie sich so viele Mühe gegeben haben, wenn sie diese Neutralisirung als eine Pflicht und nicht vielmehr als eine Wohlthat angesehen hätte? Diese Initiative, sammt ihren Beweggründen, erhellt namentlich aus dem Verkehr des Herrn Pictet de Rochemont mit den Gesandten von Oestreich und England, v. Wessenberg und Castlereagh. Mit welchem Auge die Diplomatie von 1814 und 1815 diese Sache betrachtete, erhellt des Unzweideutigsten aus dem bereits erwähnten Memorial über die südwestlichste Grenze der Schweiz, welches Wilhelm v. Humboldt am 25. Oktober 1814 an die Kongreßbevollmächtigten richtete. Die bundesräthliche Note bringt daraus folgenden Auszug: „Er (Humboldt) setzt auseinander, welche Bedeutung der Platz Genf für die Sicherheit Italiens habe, nachdem die Simplonstraße erstellt worden, und eine ernstliche Vertheidigung dieser von drei Seiten dominirten Stadt so schwer geworden. Er zeigt, wie Chablais und Faucigny von Sardinien isolirt sind, abgeschnitten von Piemont durch halbjährige Winter und zu jeder Zeit durch schwierige Bergübergänge. Hier angegriffene piemontesische Truppen hätten keine andere Rückzugslinie nach Italien, als durch das Wallis, wohin die Franzosen, wenn sie die Angreifenden sind, nicht ermangeln würden, ihnen zu folgen. Um dieses Unglück zu verhüten, um die Ruhe Italiens zu sichern, findet der preußische Diplomat es nöthig, Genf in den Stand zu setzen, die schweizerische Neutralität gehörig zu vertheidigen, und zwar dadurch, daß man ihm eine ansehnliche Grenze gebe, indem man die im Pariser Vertrage von Piemont abgelösten und Frankreich nicht gegebenen savoyischen Provinzen dem schweizerischen System einverleibe. Um aber dieses System zu vervollständigen, müsse man auch das Pays de Gex einbegreifen und für die so abgetretenen Gebiete anderweitige Kompensationen finden. Herr v. Humboldt fährt sodann wörtlich fort: „Vorausgesetzt, daß man Frankreich und dem Turiner Hofe billige Entschädigungen bieten und genehm machen könnte, hat die Natur scharf die zweckmäßigste militärische Grenzlinie bezeichnet, nämlich den Lauf des Valserine bis zur Rhone; die Rhone bis zur Einmündung des Fier; den Lauf dieses Flusses, welcher bis zu seiner Quelle vom Mont Charmin eingefaßt ist; endlich die hohen Berggipfel, welche das Faucigny bis zum Wallis hin begrenzen. In dieser Grenze von 40 Stunden waren nur 4 Défilés zu decken: Pierres d'Hery, Les Etroits, das Fort de l'Ecluse und die Jurastraße.“ Für den Fall, daß es nicht möglich wäre, eine solche Grenze aufzustellen, bezeichnet der Verfasser noch einige weniger ausgedehnte Linien und resumirt die Wichtigkeit eines solchen Arrangements mit folgenden Worten: „Die bevollmächtigten Minister der vier Großmächte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft haben Genf im Namen ihrer Souveräne eine passende Gebietsvergrößerung versprochen, um daraus einen Staat zu machen, welcher im Stande sei, zur Erhaltung und zur strengen Wahrung der schweizerischen Neutralität beizutragen. Im Vertrauen auf dieses Versprechen hat die Tagsatzung Genf den Zutritt zur Eidgenossenschaft gestattet. Wenn Genf nicht an Schweizerboden grenzte, wenn es keine gute Grenze hätte, so würde es die übrige Schweiz nur blosstellen und gefährden, statt sie zu kräftigen, und man würde aller der Vortheile verlustig gehen, welche die Stellung von Genf, als Schlüssel zum Uebergange nach Italien, in der Zukunft für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens bietet.“ In gleicher Weise widerlegt der Bundesrath alle übrigen Behauptungen der Note vom 7. April. Am Schlusse seines Memorials, wo er auf die Note vom 16. April zu sprechen kommt, in welcher Herr v. Thouvenel der schweizerischen Eidgenossenschaft bekanntlich eine Art beschaulichen, wehrlosen Stilllebens anweist, begegnen wir dem Ton einer nur zu gerechtfertigten Indignation: „Der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Frankreich meint, die schweizerische Neutralität bestehe nur darin, daß die übrigen Mächte sich gegenseitig verpflichten, dieses Land in keiner Weise zu bedrohen, diese Neutralität bestehe nicht durch sich selbst, sondern einzig und allein zum gegenseitigen Nutzen der Nachbarstaaten. Der Bundesrath muß sich mit aller Kraft gegen eine solche Doktrin erheben, die, auf die Schweiz angewandt, dieser keine andere Grundlage der politischen Unabhängigkeit böte, als das Gutdünken und das Interesse ihrer Nachbarn. Wenn nach dem Erachten des Bundesraths die Neutralität der Schweiz durch die Anerkennung und Garantie der Großmächte sanktionirt ist, und er diese Wohlthat in ihrem ganzen Umfange würdigt, so muß er ebenfalls in Erinnerung bringen, daß sie das Resultat einer Politik ist, welche sich mit den Tra-

ditionen, Konvenienzen und nationalen Interessen der Schweiz verschmolzen hat, daß die Schweiz an ihr festhält, sie beobachtet und von Anderen geachtet wissen will. So nur ist ihre Neutralität mit ihrer Unabhängigkeit, mit ihrer Autonomie und mit ihrer Würde zu vereinbaren, wenn die Schweiz den Willen und die Macht hat, das, was sie als ihr Interesse und als ihr Recht betrachtet, mit den Waffen in der Hand gegen Alle und Jeden zu vertheidigen, der sie verletzen wollte. Das ist die Neutralität, wie sie die Schweiz versteht, und für deren Aufrechthaltung sie jederzeit zu den größten Opfern bereit ist. Sie wird sich glücklich schätzen, wenn die Großmächte sich jedes Angriffsaktes enthalten und ihr Gebiet respektiren; allein sie wird darum nicht aufhören, ihr Militärwesen zu entwickeln und alle Anstrengungen zu machen, um auf den Punkt zu gelangen, den ihr eigener Kraft den politischen Zustand aufrecht erhalten kann, der ihr zusagt. Die Schweiz ist weit entfernt, auf eine große Militärstellung inmitten Europa's Anspruch zu machen, um Diesem oder Jenem zu imponiren; allein sie verlangt die Möglichkeit, sich mit Aussicht auf Erfolg zu vertheidigen und ihre Integrität zu bewahren. Das ist gewiß auch die Stellung, welche ihr die h. Mächte am Wiener Kongreß anweisen wollten. Sie wollten im Herzen Europa's ein kleines Land, das, ohne eine Drohung für Andere zu sein, gleichwohl den Willen und die Kraft hätte, seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten und nicht die Beute des Ersten Besten würde, der sie unter Hintansetzung über die Verträge angriffe. Sie wollten eine freie und gemäßigte, aber auch eine starke und entschlossene Schweiz. Trotzdem bewilligte man ihr nicht die beste militärische Grenze, und untergeordnete Rücksichten trugen in mehreren Punkten den Sieg über den guten Willen davon. Allein ist dies ein Grund, die schon mangelhafte Grenze noch mehr zu schwächen? Wäre es nicht umgekehrt zweckmäßiger und Europa zuträglicher, zu ergänzen und zu verbessern, was man im Jahre 1815 nicht fertig gebracht? Dies ist die Meinung des Bundesrathes, und lediglich wird er an dem Rechte der Vertheidigung Nord-Savoyens, das der Schweiz 1815 ertheilt wurde, festhalten, wenn man es nicht durch ein willkommeneres Arrangement ersetzt. Er möchte keinen Augenblick voraussetzen, daß man ganz einfach darauf ausgehe, die Schweiz der ihr gewährleisteten Vortheile zu berauben; denn sie hat dazu keine Ursache geliefert; aber er verhehlt sich nicht die schiefe Stellung, in welche die Schweiz geriethe, wenn sie in unstatthafter Ausführung früherer Arrangements berufen sein sollte, französische Provinzen zu vertheidigen. Frankreich selbst muß eine andere Lösung wünschen, und es kann nicht in Zweifel gezogen werden, daß es nach reiflichem Erwägen der Rechte und Interessen Europa's, der Schweiz und seiner selbst, zu einer befriedigenden Lösung der Frage die Hand reichen werde.

Bern, 6. Juni. [Grundsätze für die Haltung der Schweiz.] Aus dem soeben von dem Bundesrathe genehmigten Bericht seines politischen Departements über dessen Geschäftsführung im J. 1859 geht hervor, daß der Bundesrath schon im März dieses Jahres für die von der Schweiz während des italienischen Krieges anzunehmende Haltung mittelst besonderer Schlußnahme folgende Grundsätze festgestellt hatte:

1) Bei einem ausbrechenden oder nahe bevorstehenden Kriege soll die Schweiz mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften die Integrität ihres Gebietes und ihre Neutralität vertheidigen. 2) So weit es im Interesse der Sicherung und Vertheidigung der schweizerischen Neutralität und der Integrität des schweizerischen Gebiets liegt, soll die Eidgenossenschaft auch von dem ihr nach den europäischen Traktaten zustehenden Rechte der Besetzung der neutralisirten Gebietstheile von Savoyen Gebrauch machen. 3) Im Sinne dieser Grundsätze sind die erforderlichen diplomatischen Notifikationen an die europäischen Mächte zu erlassen und speziell an Sardinien über die Regelung der hier besonders in Frage kommenden Verhältnisse. 4) Das Militärdepartement soll sich mit den nöthigen Vorbereitungen einer allfälligen Truppenaufstellung befassen. 5) Das Finanzdepartement soll sich damit beschäftigen, wie die erforderlichen Geldmittel nöthigenfalls am besten beschafft werden könnten, und auch darauf Bedacht nehmen, daß hinlängliche Rohmaterial für die Pulverfabrikation rechtzeitig zur Stelle gebracht werde.

Daß im Falle des Kriegsausbruches die Schweiz eine neutrale Stellung zu bewahren habe, heißt es in dem Bericht, war für den Bundesrath von vorn herein unzweifelhaft. Das Recht, neutral zu sein, steht der Schweiz von Natur zu, weil ohne vorausgegangenes Bündniß kein Staat verpflichtet ist, sich an den Kämpfen anderer zu betheiligen. Die Anerkennung der schweizerischen Neutralität durch die europäischen Mächte hat also nicht die Bedeutung, daß sie der Schweiz ein im Wesen nicht dagewesenes Recht brachte, sondern nur die, daß sie die Mächte verpflichtet, die schweizerische Neutralität zu respektiren, und jede derselben berechtigt würde, die Verletzung derselben durch eine der übrigen anerkennenden Mächte zum Kriegsfall zu machen. Der Bundesrath sagt ausdrücklich das Recht, denn eine Pflicht dazu fließt aus der bloßen Anerkennung nicht. Erwähnungswerth dürfte noch die aus dem Bericht sich ergebende Thatsache sein, daß Sardinien seine Bereitwilligkeit ausgesprochen hatte, in Verhandlung zur Regelung des Verhältnisses, betreffend die neutralisirten Provinzen bei einer allfälligen Besetzung durch eidgenössische Truppen, zu treten. Die Unterhandlungen wurden auch wirklich eröffnet, gediehen aber zu keinem Abschlusse, weil man sich über gewisse prinzipielle Auffassungen nicht einigen konnte, und die schnelle Beendigung des Krieges, so wie die spätere Entwickelung der Savoyerfrage die Opportunität dieser Verhandlungen in den Hintergrund drängte. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 5. Juni. [Mazzini's Stellung zu den neuesten Ereignissen in Italien.] Während Garibaldi in Sicilien seinen Siegeslauf im Namen Victor Emanuel's und der einheitlichen italienischen Monarchie vollbringt, regt sich wieder Mazzini mit seinen republikanischen Utopien. Im vorigen Jahre fand er sich genöthigt, mit den wenigen Resten seines Anhanges die Annexionspolitik, freilich mit vielem Widerstreben und vielen Klauseln anzunehmen, und der geringe Erfolg der ihm zugethanen Blätter in Mailand, Genua und Florenz hatte ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß er wirklich seine Rolle ausgespielt habe. Das Ergebniß der Mailänder Wahlen und das Auftreten einiger durch die neuesten Ereignisse verletzten Persönlichkeiten hatte ihm wieder Muth eingeflößt, und die Expedition Garibaldi's nach Sicilien schien ihm eine günstige Gelegenheit, um wieder zu einigem Ansehen zu gelangen. Sein Mann war diesmal Zambianchi, der mit ungefähr hundert Abenteurern und Deserteuren, die er zusammengerafft, sich Garibaldi zu Quarto bei Genua vorstellte, als dieser sich nach Sicilien einschiffte, und den Zug mitzumachen verlangte. Garibaldi hatte Eile und wollte kein Aufsehen machen; er nahm daher Zambianchi mit seinen Leuten auf, hatte jedoch den festen Vorsatz, sich ihrer bei der ersten Gelegenheit zu entledigen. Dies geschah, wie bekannt, bei Talamone, und die ferneren Schicksale Zambianchi's wurden bereits gemeldet. Indessen hatte Mazzini im Komité zu London die Bedingungen festgesetzt, unter welchen er den Zug Garibaldi's unter seinen Schutz nehmen wollte. Es sollte nämlich keine besondere Fahne entfaltet werden, und der Nation vorbehalten bleiben, über die ferneren Geschicke Siciliens zu entscheiden. Mazzini hatte schon im vorigen Jahre verkündigt, er wolle sich mit Neapel und Sicilien beschäftigen, während in Oberitalien die Annexionspolitik ihren Lauf nahm. Aber wenn schon damals nur Wenige seine Vorsätze als ernsthaft und folgenreich ansahen, so haben auch jetzt seine Erklärungen keinen Eindruck gemacht. Zuerst versuchten Einige seiner Freunde mit einer Proklamation, die den Namen Mazzini's trug, und für die monarchische Einheit günstig lautete, einiges Aufsehen zu machen. Niemand achtete aber darauf; Mazzini und Saffi fanden es daher für gut, sie zu desavouiren und die andere oben angegebene Formel aufzustellen. Dies hatte jedoch zur Folge, daß viele Mitglieder des Londoner Komité's sich von ihm lossagten und unter diesen Serena, der eine Erklärung in der „Opinione" einrücken ließ, worin er ganz mit Mazzini bricht und mit Garibaldi sich für die monarchische Einheit, d. h. für die Annexionspolitik ausspricht. Mazzini läßt dagegen in der „Unita Italiania", dem von ihm unterstützten Blatte in Genua, einen langen Artikel mit seiner Namensunterschrift drukken, worin er alles das, was jetzt in Italien geschieht, für Täuschung und Trug erklärt, und darüber klagt, daß seine Warnungen und Rathschläge nichts gefruchtet hätten. Er wolle jedoch nicht an der Zukunft verzweifeln und Italien nicht in den Bann thun. Diese Ausdrücke finden sich wörtlich in dem Artikel und zeigen, wie es den Thatsachen der letzten Vergangenheit gegenüber im Kopfe Mazzini's aussieht. Uebrigens ist das genannte Blatt in Piemont und in der Lombardei fast gar nicht bekannt, und nur mit Mühe gelang es mir, ein Exemplar jenes Artikels zu Gesicht zu bekommen. Man sagt, daß es in Mittelitalien, vielleicht unter Zuthun der klerikalen Partei, die es als ein Mittel, um Unordnung zu stiften, ansehen mag, einige Verbreitung erlangt hat. (N. Z.)

— [Expedition nach Sicilien; Frankreichs Haltung; Kammerverhandlungen.] Die Nachrichten aus Sicilien haben die öffentliche Meinung in einem Maaße aufgeregt, daß, ohne die strengste Maaßregel Seitens der Regierung, alle Offiziere der Armee ihre Fahne verlassen hätten, um nach Sicilien zu eilen. Darum nimmt man es der Regierung auch sehr übel, daß sie nicht mehr für Garibaldi thut. Eine Expedition, die heute Genua verläßt und weit besser mit Allem versehen ist, als Garibaldi, steht unter dem Befehle der Obersten Medici und Cosenz, welche aus diesem Grunde ihre Entlassung gegeben haben. Nun erzählt man noch, die Regierung beabsichtige Herrn Lafarina als Regierungskommissar nach Sicilien zu schicken, und dieser nimmt als Räthe die Herren Poerio, Imbrani, Mancini, Pisanelli und Interdonato mit. Man fügt hinzu, die Herren machten bereits Anstalten zur Abreise. Den diplomatischen Verhandlungen in Sicilien wird hier kein großer Erfolg prophezeit, wenigstens glaubt man viel mehr an eine Intervention Oestreichs als je. Dieses soll Anstalt machen, von Triest aus 15,000 Mann nach Neapel zu schicken, und andere 15,000 Mann von Ancona aus. Auch dies bedarf noch sehr der Bestätigung. (Ist schon wiederholt in Abrede gestellt worden. D. Red.) — Die Abreise des Herrn v. Breteuil, welcher bei der französischen Gesandtschaft hier attachirt ist, und der nun doch bleibend seinen Aufenthalt in Florenz nehmen soll, mit einer offiziösen Mission betraut, ungefähr wie Englands Odo Russell in Rom, erregt hier großes Aufsehen. Man weiß nicht recht, was das bedeuten soll, und sucht allerlei französische Hintergedanken darin. Im Widerspruch hiermit, zeigt ein häufig gut unterrichtetes Blatt an, Frankreich werde sofort nach Genehmigung des Anschlußvertrages von Savoyen und Nizza Seitens des Senats durch einen offiziellen Akt die Annexion von Mittelitalien anerkennen. — Die Kammer hat einen Kredit von 300,000 Fr. zu Gunsten der bedürftigen italienischen Flüchtlinge votirt. In Mailand theilt die Munizipalität 1 Fr. per Tag aus. Der Antrag eines Deputirten, der verlangt, daß die toscanischen Minister von 1849 in Anklagezustand versetzt werden sollen, weil sie damals die Oestreicher zu Hülfe gerufen haben, ist bemerkt worden. Die Kammer that, wie sie nicht anders konnte, und erklärte sich als inkompetent. (K. Z.)

Turin, 3. Juni. [Die Marine; Bellat; Priester in der Kammer; Militärisches.] In der letzten Kammersitzung wurde Graf Cavour vom Marchese Pareto über den Stand der Flotte interpellirt und um die Ursache gefragt, warum der Schiffbau nicht einheimischen Schiffbauern anvertraut werde. Graf Cavour erwiderte: das Ministerium sei mit voller Thätigkeit beschäftigt, die Marine zu verstärken; allein leider brauche es zur Erbauung eines Kriegsschiffes längere Zeit als zur Bildung eines Bataillons. Außer den drei großen Fregatten „Victor Emanuel", „Maria Adelaida" und „Carlo Alberto" sei der „Duca di Genova" der Vollendung nahe. Ferner seien zu Genua zwei weitere Fregatten im Bau begriffen; ebenso zwei Korvetten mit gedeckten Batterien. Was die Erbauung der Schiffe von einheimischen Schiffsbauern betreffe, so sei er, obgleich Gegner des Protektionssystems und Begünstiger der Konkurrenz, dennoch geneigt, wenn auch kein Priviligium zu ertheilen, so doch die Bemühungen einheimischer Kapitalisten zu unterstützen, falls sich solche bewerben wollten. Uebrigens möge man sich mit dem Bau nicht übereilen und abwarten, zu welchen Resultaten in England das System der bepanzerten Schiffe führe; die Regierung werde im günstigen Fall dann sofort einige in Angriff nehmen lassen. — Zu Pavia ist der berühmte Physiker und Mathematiker Bella gestorben. — In der sardinischen Kammer sitzen gegenwärtig drei Priester, Anelli und Bravi aus der Lombardei und Bona aus Piemont. Alle drei sind „Italianissimi". — Als Ersatz der nächstens austretenden Soldaten aus Savoyen und Nizza wird die zweite Altersklasse einberufen. — Der Chef des Generalstabes, Oberst Saget, wurde nach Turin berufen, um die Auflösung der Brigade Savoyen vorzunehmen. Alle Soldaten derselben, welche die siebenjährige Dienstzeit noch nicht vollendet haben, werden der französischen Armee einverleibt. Dreißig Offiziere derselben wollen im sardinischen Dienste bleiben, zehn in französische Dienste treten.

Turin, 9. Juni. [Die Kapitulation mit Garibaldi.] Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist der General Letizia von Neapel nach Palermo zurückgekehrt und hat die Kapitulation unterzeichnet. Die Neapolitaner werden sich mit Waffen und Gepäck einschiffen und bis zu ihrer Abfahrt auf dem Monte Pellegrino lagern. Das Fort Castellamare ist bis zur geschehenen Räumung dem englischen Admiral als Depot übergeben worden. (Tel.)

— [Die Kämpfe in Sicilien.] Folgende als zuverlässig bezeichnete Nachrichten sind aus Palermo eingetroffen: „In Folge des Gefechtes vom 27. Morgens, wobei Garibaldi an der Spitze der Alpenjäger das Thor San Antonio mit dem Bayonnette nahm und bis in die Mitte der Stadt vordrang, verließen die Truppen die Kaserne San Antonio, den Zentralplatz der vier Kantone, und das Thor Maiqueda und konzentrirten sich im Hauptquartier. Sie bildeten so eine Linie von der Francesco-di-Paula-Kirche bis zu den Kasernen der vier Winde vor dem Staatsgefängnisse. Abends wurde diese Linie forcirt; General Lanza mußte sich in den königlichen Palast im Süden der Stadt zurückziehen und war so durch die ganze insurgirte Stadt von der Zitadelle getrennt. Dies ist die Stellung der Truppen am 28. Morgens. Im Laufe des Tages räumen sie noch die Gefängnisse, den Bagno, die Kasernen der vier Winde und flüchten an das Ende des Hafendammes, wo sie die Boote der neapolitanischen Schiffe herbeirufen, welche sie aufnehmen. Abends eröffnen die Insurgenten ein heftiges Gewehrfeuer gegen das Schloß; es gelingt ihnen, vom erzbischöflichen Palaste, von wo aus sie auf die Soldaten feuern, in das Schloß zu dringen, und die Soldaten müssen das Gebäude der Finanzverwaltung und die Ospitaletta verlassen, wo sie sich bis jetzt gehalten hatten. In der Nacht werden die Truppen, welche die Höhen von Monreale verlassen haben und zwischen den Kapuzinern und dem Dorfe Olivezza kampiren, fortwährend von bewaffneten Bauern und Bergbewohnern geneckt und können daher dem General Lanza im königlichen Schlosse nicht zu Hülfe eilen. — 29. Mai. Die Truppen halten sich noch im königlichen Schlosse und in der Zitadelle, während Garibaldi im Stadthause Maaßregeln zur Fortsetzung des Kampfes trifft. Er dekretirt die Bildung einer Nationalgarde und Eröffnung einer Nationalsubskription; ferner erläßt er mit dem städtischen Ausschusse eine Ordonnanz, wonach jedes Verbrechen des Diebstahls, Mordes oder Plünderns mit dem Tode bestraft wird. Ein anderes Dekret verbietet, anders als unter der Leitung eines Chefs sich mit Waffen in der Straße blicken zu lassen. Es ist ferner verboten, die Sbirren zu verfolgen. Ein provisorischer Ausschuß ist mit den Werbungen beauftragt. Die Insurgenten finden in der Kaserne der Gefängnisse vier Kanonen und einen Zwölfpfünder. Die fünf Dampfer, welche am 28. nach der Bai von Termini abgegangen waren, kommen nach Palermo zurück, ohne daß es ihnen möglich gewesen wäre, ihre 1000 Mann zu landen. Boote bringen sie nach der Zitadelle zurück, Abends machen diese Truppen einen vergeblichen Versuch, dem General Lanza zu Hülfe zu eilen. Schwestern des St. Vincenzvereins sind im Laufe des Tages von Neapel angekommen, um die Verwundeten zu pflegen, können aber nicht in die Stadt und kehren an Bord des französischen Dampf-Aviso's „Mouette" nach Neapel zurück. — Um 9 Uhr Abends fängt die Zitadelle ihr Feuer wieder an, und eine ungeheure Feuersbrunst bricht in der Nähe des St. Dominikoplatzes aus. Man schätzt die Zahl der seit dem 27. 6 Uhr Morgens auf die Stadt geschleuderten Bomben auf 3000. Ueber 100 sind auf die Markthallen gefallen und haben alle Buden zerstört. — 30. Mai. Die Truppen, welche der amtlichen Zeitung zufolge, den Garibaldianern nachsetzten, kommen vom Parco zurück und werden an der Porta reale von den Insurgenten unter Waffen empfangen. Der Präsident des Ausschusses in der Stadt zeigt an, daß der Postverkehr von morgen an wieder beginnen wird. Eine Proklamation Garibaldi's ruft alle Sicilianer zu La Massa. — Um 2 Uhr kommt ein Wagen mit einer weißen Fahne darauf beim Landungsplatze der Quarantäne an. General Letizia und der Brigadier Christiano steigen aus und gehen mit Garibaldi an Bord des englischen Schiffes „Hannibal", wo außer Admiral Mundy sich noch die Kommandanten des französischen Schiffes „Vauban" und der amerikanischen Fregatte „Irokese" befinden. Während des Waffenstillstandes werden die Verwundeten der Armee auf die Schiffe gebracht. In der Stadt werden Barrikaden gebaut; Alle Männer sind bewaffnet; Priester und Mönche halten Ansprachen von den Barrikaden, um den Muth des Volkes zu entflammen. — 31. Mai. Um Mittag hat das Feuer nicht wieder begonnen. Man spricht von einem dreitägigen Waffenstillstande."

Der Korrespondent der „Times" in Neapel theilt einige offizielle Berichte (von englischen Konsuln) aus Palermo mit, die indessen nur bis zum 28. Mai Abends reichen. Es sind mehrere Briefe, aus denen Folgendes das Wesentlichste ist:

In dem ersten heißt es: „Ich hatte vor wenigen Tagen eine Unterredung mit dem Generalgouverneur. Er äußerte sich über die Aufständischen mit großer Verachtung; er habe Truppen genug zur Verfügung, um jedweden Aufstand zu unterdrücken und die Führer gefangen zu nehmen. Trotz dieser Versicherungen überraschte es mich durchaus nicht, als die Liberalen gestern in Massen sich eines anscheinend schwach besetzten Stadttheiles bemächtigten, an ihrer Spitze Garibaldi mit tausend Mann seiner Veteranen. Was von neapolitanischen Truppen und Schildwachen in der Nähe stand, ergriff vor ihnen die Flucht. Am 23. hatten die Aufständischen bei St. Martino ein siegreiches Gefecht bestanden. Blutiger, aber ohne Entscheidung war der Kampf bei Parco. Die königlichen Truppen brannten sämmtliche um Palermo gelegenen Landhäuser nieder; sie plündern Privathäuser und Kirchen und verkaufen die Beute in Palermo." — In einem zweiten englischen Konsularberichte heißt es: „Am Sonntag um 4 Uhr Morgens begann der Angriff auf die Stadt von allen Seiten. Dann eröffneten die Neapolitaner von Castellamare ein furchtbares Feuer, und bis 11 Uhr Vormittags fielen 2 Bomben in der Minute auf die Stadt. Dann wurde das Bombardement schwächer. Bis 6 Uhr Abends wurde nur alle 2—3 Minuten, und von da ab bloß alle 5 Minuten eine Bombe geworfen. Daneben bombardirten aber auch die Kriegsschiffe vom Hafen aus. Es entstanden schreckliche Feuersbrünste, aber trotzdem drangen die Aufständischen kräftig vor. Das Bombardement hielt bis um 4 Uhr Morgens mit längeren Zwischenräumen an, worauf die Gefängnisse von den Truppen im Stich gelassen wurden. Nun wurden 6000 Gefangene in Freiheit gesetzt, darunter 1600 bis 1800 politische und 1200 Galeerensklaven, die Uebrigen hatten wegen kleiner Polizeivergehen in Haft gesessen. Am 28. um 10 Uhr Vormittags eröffnete das Fort von Neuem ein furchtbares Feuer gegen die Stadt. Garibaldi war am Abend zuvor mit bedeutenden Verstärkungen in die Stadt eingerückt. Es war beim königl. Palaste und bei St. Giacomo, der ehemaligen Schweizerkaserne, die ganze Nacht hindurch gefochten worden; desgleichen mit jenen Truppen, die durch eine Kriegslist weggelockt worden waren und jetzt von Monreale, Parco und Piena dei Greci zurückkamen. Die fremden Schiffe verhielten sich alle vollkommen passiv, obwohl die Kommandeure sämmtlich über das Bombardement sehr erbittert waren. Die neapolitanischen Truppen schlugen sich gut und schienen entschlossen, bevor sie die Insel räumen, möglichst großen Schaden anzurichten. Garibaldi soll gedroht haben, 200 Gefangene erschießen zu lassen, wenn das Bombardement nicht eingestellt würde. Alle vernünftigen Leute betrachten die Affaire als thatsächlich beendigt und halten jeden weiteren Widerstand der Truppen für nutzlos." — Ein anderer Brief aus Palermo vom 30. Mai bemerkt unter Anderem: „Man sagt mir, daß an 1000 Einwohner der Stadt durch das Bombardement ihr Leben einbüßten. Wir wollen hoffen, daß dies übertrieben ist. Ein eben hereingekommenes amerikanisches Schiff berichtet, daß die Neapolitaner auf dem Rückzuge Grausamkeiten aller Art begangen haben. Die Frau eines Insurgentenführers soll von ihnen auf der Flucht ergriffen, getheert und lebendig verbrannt worden sein." — Wieder in einem anderen Briefe heißt es: „Mit Ausnahme des Schlosses, der Schatzkammer und des Palastes befand sich (am 29.) Palermo vollständig in Garibaldi's Gewalt, und die neapolitanischen Truppen waren auf diesen Punkten vollkommen durch die Seinigen eingeschlossen. Der neapolitanische General hatte sich von Garibaldi ärztlichen Beistand erbeten und auch erhalten. Die Bitte um Lebensmittel jedoch wurde abgeschlagen. Als Garibaldi die Stadt besetzte, befreite er die Gefangenen; die Kerkermeister aber und die Polizeileute, deren er habhaft werden konnte, ließ er einen Tag lang auf dem Marktplatze ausstellen und dann in Gegenwart der Bevölkerung aufknüpfen."

Die „Times" erhält von ihrem Malteser Korrespondenten folgende Nachrichten aus Marsala, 1. Juni. „Gestern landete hier eine Insurgentenschaar. Die Bevölkerung von Girgenti votirte am 23. Mai eine provisorische Regierung, und die Zügel derselben wurden dem Advokaten Bertolini anvertraut, dessen Ernennung seitdem von General Garibaldi bestätigt worden ist. Die königlichen Streitkräfte, welche Girgenti am 15. Mai verlassen hatten und von denen es hieß, sie seien auf dem Wege nach Palermo von den Aufständischen umzingelt worden, waren am 20. Mai nach Girgenti zurückgekehrt. Die 2000 Mann starke neapolitanische Besatzung von Girgenti marschirte am 23. Mai nach Messina ab, mußte aber in der Nähe von Catania Halt machen. Der Proviant war ihr ausgegangen, und sah sie sich genöthigt, Nahrungsmittel von den Bauern zr requiriren. Seitdem sind viele der Leute desertirt. Die provisorische Regierung hat bereits mehrere von dem Könige auferlegte Steuern abgeschafft. (Sie hätte zunächst doch wohl etwas Besseres zu thun!) Eine Anzahl Polizei-Mannschaften (sbirri) hatten Girgenti mit den Truppen verlassen, waren jedoch von dem kommandirenden General zurückgeschickt worden. Als sie wieder in Girgenti eintrafen, wurden sie nebst ihren dagebliebenen Kameraden von den provisorischen Behörden ins Gefängniß geworfen. Drei mit verwundeten und verstümmelten neapolitanischen Soldaten beladene Dampfer sind von Palermo nach Neapel abgegangen."

Die „Pr. Z." erhält folgende Privatmittheilung aus Messina, 2. Juni: Hier ist Alles noch ruhig. Wie lange diese gewitterschwüle Stille aber noch anhalten wird, weiß Niemand als das Comitato der revolutionären Partei, das seine Befehle von Palermo erhält. Eine Anzahl von Bürgern hatte sich gestern in die Zitadelle begeben, um mit dem Kommandanten über Versorgung der nahrungslosen Armen, Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe u. s. w. zu verhandeln. Der Kommandant hat der Bürgerschaft gemeinschaftliches Patrouilliren von Soldaten und Bürgern vorgeschlagen; darauf kann sich aber die hiesige Bevölkerung nicht einlassen, wenn sie auch noch so friedliebend wäre. Einmal käme es doch zu Streitigkeiten zwischen den Bürgern und dem Militär, die jedenfalls ein blutiges Ende nähmen und dadurch die gegenseitige Erbitterung

(Fortsetzung in der Beilage.)

nur steigern würden, und dann ist es doch unmöglich, daß hier die Sicilianer sich mit dem Militär zu friedlichem Zusammengehen vereinigen, mit dem sie sich in Palermo, Catania u. s. w. auf Leben und Tod schlagen. Das Benehmen des Militärs gegen wehrlose Leute ist nun auch hier wieder der Art, daß man es im Auslande für unmöglich halten wird. In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni geht z. B. ein Blödsinniger, den man allerdings nicht hätte frei gehen lassen sollen, auf eine starke Patrouille ein. Die Patrouille sieht deutlich beim hellsten Mondschein, daß es ein einzelner Mensch ist, der auf sie zukommt, ruft ihn aber doch an und nimmt ihn, da er nicht ordentlich antwortet, gefangen. Auf die Wache geführt und dort rekognoszirt, mußte man erkennen, daß man es mit einem Verrückten zu thun habe. Statt ihn aber zu entlassen, wird er vor der Wache mit Kolben gestoßen, zur Erde geworfen und schließlich nach den ärgsten Mißhandlungen durch den Leib geschossen und so umgebracht. Bei solchen Vorkommnissen wird es Niemand wundern, wenn die Auswanderung aus der Stadt immer größere Dimensionen annimmt. Bald wird an den nöthigsten Lebensmitteln Mangel eintreten. Die Metzger schlachten nicht mehr, und Makaroni sind kaum noch zu haben. Die fremden Kaufleute verpacken ihre Waaren und lassen sie zum Theil einschiffen. Die Frauen und Kinder sind zum größten Theile nach Frankreich, der Schweiz und Deutschland gebracht, und für die Zurückbleibenden Schiffe im Hafen gemiethet. Mit banger Sorge sieht Alles der kommenden Woche entgegen. Denn nach allen von Außen kommenden Nachrichten wird hier der letzte Kampf um den Besitz der Insel ausgefochten werden. Sollte die Regierung aber nicht bald mehr Truppen hierher senden, so dürfte derselbe dennoch kein allzuheißer werden, denn die hiesige Garnison ist keine 2000 Mann stark und besteht größtentheils aus Rekruten. Täglich hört man von Ausreißern. In einem Privatgarten fand man 12 vollständige Uniformen, welche Deserteure zurückgelassen hatten. Gestern sprach man mit der größten Bestimmtheit davon, daß in der vergangenen Nacht selbst zwei Offiziere von der Hauptwache verschwunden seien. Daß die Ankunft eines Dampfers mit verwundeten und zum größten Theil entwaffneten Kameraden aus Girgenti, die gestern Abend erfolgte, den schon so tief gesunkenen Muth der Garnison beleben werde, ist auch nicht anzunehmen. Girgenti ist der Hauptausfuhrplatz für Schwefel und die dortige Mauthstelle deshalb sehr einträglich. Deshalb hatte man es auch militärisch besetzt. Gestern ist nun die von dort vertriebene Garnison, mit ihrem General di Rivera, von dem man hier glaubte, daß er in Caltanisetta eingeschlossen und verloren sei, an der Spitze, hier eingetroffen. Rivera ist einer der tüchtigsten, aber auch grausamsten neapolitanischen Generale und deshalb sehr verhaßt. Die barbarischen Proklamationen, die in der Osterwoche gegen Messina von dem Kommandanten der Zitadelle erlassen wurden, sollen von ihm ausgegangen sein. — Endlich hat nun auch heute Morgen ein englischer Damfer sichere Nachrichten über das Schicksal Palermo's gebracht. Sie werden dieselben früher und genauer auf anderem Wege erhalten haben, und ich unterlasse deshalb, Einzelheiten zu berichten. Welchen Eindruck die Eroberung der Hauptstadt machen wird, ist noch abzuwarten. Den neapolitanischen Truppen wird der Muth immer mehr sinken. Schon glauben sie, dem Garibaldi wohnten wundermächtige Kräfte bei. Er tödte seine Gegner, so sagen sie, durch Magnetismus u. dergl. m. Dem unwissenden, bigotten Volke, das auch annahm, daß die Schweizer in Neapel leicht sterben könnten, da sie in ihrer Heimath sogleich wieder auferständen, und hier fest überzeugt war, daß 1854 die Cholera aus der Zitadelle in die Stadt geschossen sei, wird nichts unglaublich sein; deshalb finden auch die unsinnigsten, sich selbst widersprechenden Nachrichten ihre gläubigen Anhänger, eifrigen Verbreiter und schamlosen Vergrößerer. — Ein Sohn des bekannten Korrespondenten der „A. A. Z.", der unter dem 20. Mai von Neapel zur allgemeinen Heiterkeit der hiesigen Leser dieses Blattes zu schreiben die Stirn hatte, daß das „Giornale uffiziale" „niemals eine Unwahrheit berichte", während das Gegentheil davon wahr ist, befindet sich als Lanzier in Catania und wird wohl die „A. A. Z." demnächst mit einigen Siegesnachrichten beglücken.

Sardinische Blätter veröffentlichen ein Proklam des Vincenzo Fura aus Bagheria vom 24. d. Derselbe war von Garibaldi dahin geschickt worden, um ein Regierungskomité zu organisiren und bewaffnete Zuzüge einzuleiten. — Von Garibaldi's Unterführern ist La Masa ein Sicilianer, der schon bei dem Aufstande im Jahr 1848 betheiligt war und später in der Verbannung mehrere politische und geschichtliche Schriften herausgab. Carini, ebenfalls ein Sicilianer, redigirte die „Revue Franco-Italienne" in Paris. Stocco, ein Calabrese, spielte im Jahre 1848 in seiner Heimath eine hervorragende Rolle. Cairoli ist aus Pavia; Nino Bixio, aus Genua, wurde 1849 an der Seite Goffredo Mameli's in Rom verwundet und nahm auch 1859 in der Legion Garibaldi's einen hervorragenden Platz ein. Er ist Schiffskapitän. Orsini, ein Sicilianer, flüchtete sich, nach Unterdrückung des sicilianischen Aufstandes im Jahre 1849, in die Türkei, wo er die Stelle eines Artillerieobersten erhielt. Ansossi diente früher mit Auszeichnung im sardinischen Heer.

Der von Rom nach Neapel berufene Hr. v. Martino ist ein Staatsmann von liberaler Tünche; Farbe würde der rechte Ausdruck nicht sein. Er verkehrte früher mit Serra-Capriola und dem Fürsten Ischitella, lebte aber während seiner Gesandtenzeit in Rom sehr intim mit dem Kardinal Antonelli und war der Uebermittler der Depeschen des „Diario di Roma", worin von Garibaldi's Expedition immer als von „einer Hand voll Banditen" geredet wurde. Was ist von einem solchen Rathgeber zu erwarten? In dem Kabinetsrathe, der in Neapel nach der ersten Ankunft Letizia's gehalten wurde, soll „der König, wie immer, erklärt haben, er behalte sich eine Entscheidung vor", worauf der Graf von Aquila (so wenigstens wird der Vorgang der „Independance" erzählt) geäußert habe: „Sire, Sie sind zu mächtig, als daß ich Sie zu einem Entschlusse zwingen könnte, aber zu jung, um die unseligen Folgen vorherzusehen, die Ihre Unentschlossenheit uns bereitet." Bis zum 1. Juni waren im Ganzen in Neapel 1300 Verwundete aus Palermo angekommen. Der am 2., Morgens, in Neapel eingetroffene französische Dampfaviso brachte die Nachricht mit, daß Palermo's Straßen ganz von Barrikaden, welche der Klerus eingesegnet habe, bedeckt seien.

— [Zwei Proklamationen] aus Palermo lassen wir hier folgen, die, obgleich schon etwas veraltet, doch noch charakteristisch sind. Sie lauten:

Aufruf vom 11. Mai: „Sicilianer! Garibaldi ist unter uns, und sein Name lautet Sieg. Unsere Austrengungen sind belohnt worden, erfüllt unser Flehen und unsere Hoffnungen. Nicht werde der Tag des Triumphs mit Blut befleckt, und wenn wir unerschrocken in der Gefahr gewesen, seien wir nun großmüthig und erhaben. Die Insulten und die Ungerechtigkeiten seien verziehen. Denkt daran, daß wir Alle italienische Brüder und versammelt sind unter dem dreifarbigen Banner, welches die lombardischen Felder siegreich durchlief. Beleidigte und Beleidiger ziehen wir einen Schleier über die Vergangenheit, und Eines sei der Ruf: Es lebe Italien, es lebe Victor Emanuel! Das Comitato."

Ferner diejenige vom 12. Mai: „Das Comitato von Palermo an die Truppen und an's Volk. Brüder! Keine friedlichen Demonstrationen mehr, sie würden vergebens sein; nun, da Garibaldi unter uns ist mit 1100 Tapfern, nun, da der Sieg sicher ist .... keine Demonstrationen mehr, das Comitato bittet Euch darum. Dagegen bereite sich Jeder zum Kampfe vor, denn das Vaterland wird Euch zum heißesten Streite rufen. Soldaten! Ihr seid verrathen worden von Euren Kommandanten. Sie werden sich einschiffen, Euch der Wuth des Volkes überlassend. Bis heute haben sie Euch zum Bruderkampf angestachelt, um ein mit den Thränen des Volkes benetztes, mit der Schande gewürztes Brot zu erhalten. Die geehrte Uniform des Soldaten ist für sie verwandelt in die schofle Jacke (lurida casacca) des Erbärmlichsten unter den Sbirren, des infamen Gendarmen Maniscalco. Wir bieten Euch von Neuem die Hand. Halte Euch nicht zurück das Schreckbild des Eides, den ihr dem Vaterlande geschworen, und nicht der Person des Fürsten. Legt die Waffen nieder, fraternisirt mit dem Volke. Die Heere der größten Nationen haben Euch dazu das Beispiel gegeben. Dieselben Worte der Verzeihung gelten den Cagnotti der Polizei. Wir sind Alle Brüder ... umarmen wir uns unter einer Fahne, unter dem Banner Italiens. Wehe, wenn unsere Worte verloren gehen, wehe denen, die ein Attentat auf das Volk begehen! ... Dann keinen Pardon, kein Quartier. Dem Vaterlandsgefühl folgt das Verlangen nach wilder Rache (feroce vendetta!). Viva l'Italia! Viva Victor Emaunel!"

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Juni. [Zirkularnote.] Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht, wie dem „Nord" telegraphirt worden, ein Zirkular, in welchem Fürst Gortschakoff unterm 20. Mai den von ihm zu Gunsten der türkischen Christen gethanen Schritt erläutert. Es würde daraus hervorgehen, daß der Fürst keine Vorschläge gemacht, die unbedingt hätten angenommen werden sollen, sondern nur die Nothwendigkeit erörtert habe, eine Untersuchung an Ort und Stelle anzustrengen und eine Verständigung zwischen den Großmächten und der Pforte über wirksame Maaßregeln herbeizuführen. So würde denn in diesem Schritte Rußlands nichts liegen, was die Würde und die Rechte der Pforte verletzte; er würde nur aus dem Wunsche hervorgegangen sein, Verwickelungen vorzubeugen. (Die russische Diplomatie ist fein genug, zu rechter Zeit einen Rückzug anzutreten, wenn das Vorgehen keinen Erfolg verspricht. D. Red.)

— [Die Bibel-Uebersetzung in die moderne russische Sprache] schreitet rüstig vor, und nach den ersten Lieferungen zu urtheilen, ist wirklich etwas Gutes geleistet worden; freilich hat man mit den weniger schwierigen, den erzählenden Büchern den Anfang gemacht, und es fragt sich, ob das Ganze gleich gut ausfallen wird. Diejenigen, welche allerlei Streitigkeiten vorausgesagt haben, wenn die heilige Schrift erst ein Gemeingut des Volkes ist, scheinen insofern Recht zu haben, als man jetzt schon von dem Verlangen hört, der Gottesdienst möge die slawonische Kirchensprache ganz aufgeben und sich ebenfalls der allgemein verständlichen Umgangssprache bedienen. Das ist auch eines von den an und für sich gewiß edlen Samenkörnern, die unter Umständen eine recht wilde Frucht treiben können! Bis jetzt hat sich unsere politische Bewegung von jedem religiösen Elemente freigehalten. Dies Verlangen nach einem russischen statt slawonischen Gottesdienste könnte aber leicht ein solches werden. (N. P. Z.)

Warschau, 8. Juni. [Die slavische Universität in Belgrad; Witterung; die Badesaison; Ausflug nach Ojców.] Die neuerdings in Belgrad gegründete slavische Universität, an der Professoren aus allen slavischen Stämmen angestellt werden dürfen, hat in hohem Grade die Aufmerksamkeit der polnischen Tagespresse auf sich gezogen. Sie fordert die polnischen Gelehrten, namentlich unter der Emigration, auf, sich dort einen Wirkungskreis zu suchen, um unter den slavischen Völkern der Türkei den polnischen Einfluß geltend zu machen. — Das mit dem Pfingstfeste eingetretene und die ganze Woche anhaltene Regenwetter hatte die Temperatur so sehr abgekühlt, daß die wattirten Kleider wieder hervorgesucht, und die Zimmer geheizt werden mußten. Erst seit dem 5. d. ist wieder helle und warme Witterung eingetreten. Die kühle Temperatur hat insofern eine sehr wohlthätige Wirkung gehabt, als sie die vielen schädlichen Insekten fast gänzlich vertilgt hat. — Der Zug unseres reichen Adels in die Bäder hat bereits begonnen und verspricht in diesem Sommer stärker zu werden als im vorigen; aber er wendet sich vorzugsweise den polnischen, litthauischen und galizischen Badeorten zu, für deren bequemere Einrichtung und Verschönerung in der letzten Zeit sehr viel, wenn auch noch lange nicht genug, geschehen ist. Nur wenige polnische Badereisende und Touristen dürften sich ins Ausland verirren. — Während der Pfingstfeiertage machten fast sämmtliche hiesige Publizisten und Literaten einen Ausflug nach dem reizend gelegenen Gute Ojców in der sogenannten polnischen Scheiz, in der Nähe von Krakau, von dessen Besitzer, Gr. Alexander Przezdzinski, sie, sowie die Koryphäen der polnischen Literatur in Krakau und anderen Gegenden eine besondere Einladung erhalten hatten. Die Zahl der dort versammelten Gäste soll etwa 1000 betragen haben. (B.W.)

Türkei.

Belgrad, 1. Juni. [Fürst Milosch.] Der „Oestr. Z." wird mitgetheilt: „Fürst Milosch, der sich wieder sehr wohl und bei vollen Kräften befindet, tritt nächsten Montag eine Reise durch einen Theil des Landes nach dem Bade Alexinatz an, dessen Heilquellen er gebrauchen soll.

Aus polnischen Zeitungen.

Ein Artikel des „Dzien. pozn." theilt uns die Nachricht von einem Zerwürfniß unter der polnischen Emigration mit. Es heißt nämlich in Nr. 129: „Furchtbare Noth hat sich auf ein Mal auf das sogenannte Revolutions-Komité in London gehäuft. Nicht genug, daß die Posener Polizei es einige Jahre lang hinter's Licht geführt hat, ladet auch der Londoner „Demokrata polski", indem er seinen Lesern den Hauptinhalt der Niegolewski'schen Interpellation mittheilt, schließlich das Londoner Revolutions-Komité vor das Gericht der Meinung der Emigration für seinen verbrecherischen Leichtsinn. Der „Demokrata" sagt: „Mag das Komité nicht mehr an die Zukunft denken, denn seine Mission ist beendet; aber mag es sich Mühe geben, wegen der Vergangenheit sich zu rechtfertigen, damit ihm die Geschichte nicht das als Verrath anrechnet, was es vielleicht in der Kränklichkeit des Handelns auf eigene Hand empfangen hat." Um diese Strenge des „Demokrata" gebührend zu verstehen, muß man sich erinnern, daß sich dieses Blatt für das Zentralorgan der polnischen demokratischen Emigration hält und sehr eifersüchtig über die Privilegien dieser Zentralisation wacht, die sie für die einzige konstituirte Macht der genannten Gesellschaft ansieht. Deshalb blickt es auch mit scheelem Auge auf die von dieser Macht versuchte Lossagung der Emigrationspartei, die sich in Paris um die „Revue polnischer Angelegenheiten" und um Mieroslewski gruppirt; deshalb ist es auch so hart gegen das Londoner Komité, das von der Orthodoxie der demokratischen Gesellschaft abtrünnig geworden ist, sich von der Zentralgewalt losgemacht hat, auf seine Weise den dogmatischen Theil der demokratischen Lehre vervollkommnet und auf eigene Hand die Abtheilung des Aeußern zu leiten versucht hat."

Ueber den Erfolg der Bestrebungen Seitens der polnischen Abgeordneten in unsern Kammern sagt der „Czas" in einer Posener Korrespondenz: „Einer von den Posener Deputirten beendigte die Berathungen der Zweiten Kammer in Berlin, indem er in den auf das Großherzogthum bezüglichen Angelegenheiten die Worte Dantes wiederholte: „Laßt jede Hoffnung fahren, die Ihr hier eingeht!" Diese Worte waren bezeichnend für die Sendung unserer Deputirten auf dem Landtage, wo ungeachtet ihrer ausdauernden, ruhigen und das rechte Maaß treffenden Bemühung, Vorurtheil und Abneigung selbst ihren gemäßigsten Forderungen eine Täuschung bereiteten. Ohne Anderes zu berühren, giebt schon allein die Angelegenheit rücksichtlich der Einrichtungen des ländlichen Kredits im Großherzogthums den deutlichsten Beweis für das Passende der Wiederholung der Danteschen Worte. Trotz dessen darf man die Hände nicht in den Schooß legen und seine Pflichten nicht versäumen, wenn sich auch alle Anstrengungen fruchtlos erweisen. Sollte auch bloß das die Folge sein, daß wir an größere Ausdauer gewöhnt werden, so darf man doch den Grundsatz nicht vergessen: „Thue, was du sollst, es kommt, was kann." K. R.

Lokales und Provinzielles.

** Posen, 10. Juni. [Zum Wollmarkt.] Bis gestern waren 4115 Zentner Wolle in 2278 Züchen hier einpassirt, die größtentheils auf hiesige Lager genommen, theils auch mit der Eisenbahn weiter spedirt wurden. Dies sind meist solche Wollen, welche die Produzenten schon früher an hiesige oder auswärtige Händler verkauft, und die sie vor dem Wollmarkt abzuliefern sich kontraktlich verpflichtet hatten. Für die Belebung des Markts sind solche Vorausverkäufe schwerlich vortheilhaft. Wie weit sie den einzelnen Produzenten ersprießlich sind, wird jeder selbst am besten beurtheilen. Die günstige Konjunktur des diesjährigen Geschäfts führt indeß die meisten der vorausverkauften Wollen wieder auf den Markt, so daß es beim Beginn desselben an Auswahl für die Käufer nicht fehlen, und das Geschäft sich voraussichtlich rasch und günstig für die Wollinhaber machen wird. Die Schur ist reichlicher als im vorigen Jahre und auch die Wäsche gut.

⊙ Posen, 11. Juni. [Wollmarkt.] Wenngleich seit etwa 3 Tagen schon eine Quantität Kontraktwollen hier ein- und durchpassirten (s. ob.), so begann, in Folge der Seitens der Ministerien getroffenen zweckmäßigen, für alle Marktplätze gültigen Anordnung die eigentliche Zufuhr erst heute und zwar schon mit Anbruch des Tages und damit gleichzeitig der Markt. Das Geschäft entwickelt sich, wenn auch nicht mit der sonst bei guter Konjunktur stattgehabten Ueberstürzung, doch auf eine für die Produzenten sehr erfreuliche Weise. Die bis jetzt zahlreich abgeschlossenen Verkäufe ergaben fast für alle Qualitäten einen Aufschlag von 8, 10, ja 12 Thlrn. pro Zentner.

R Posen, 11. Juni. [Handwerkerfortbildungsschulen] besaß zu Ende 1859 unsere Provinz 7 mit 383 Schülern, und zwar im Reg. Bez. Posen 5 mit 714, im Reg. Bez. Bromberg 2 mit 269 Schülern. Im ganzen preußischen Staat befanden sich zu demselben Zeitpunkt 297 solcher Schulen mit 23,625 Schülern, was gegen das Jahr 1858 eine Vermehrung um 23 Schulen und 2097 Schülern ergiebt.

= Posen, 11. Juni. [Polizeimangel.] Der so häufig in die Augen springende Mangel an einer hinreichenden Anzahl exekutiver Polizeibeamtenin unserer Stadt trat auch gestern wieder recht fühlbar an die heran, die nach vorübergerauschtem Gewitterregen in der neunten Stunde an oder auf der Promenade sich ergingen. Dort hatte nämlich auf einer der Ruhebänke ein heimkehrender Trunkenbold in höchster Ungenirtheit eine Schlafstelle gefunden, auf der er weder zum ästhetischen, noch moralischen Ergötzen des Publikums eine volle Stunde, wie wir selbst gesehen, verharrte, ohne durch einen Polizeibeamten in seiner Ruhe belästigt zu werden, und wir sind überzeugt daß jener Schwärmer sogar jetzt noch ungestört dort liegen könnte, wenn ihn nicht der nächtliche Regen unangenehm geweckt hätte. Wenn aber dergleichen in der belebtesten Gegend, auf dem beliebtesten Spaziergang innerhalb der Stadt, der beständig der Tummelplatz von Hunderten ist, ungeahndet sich ereignen kann, so ist es doch sicherlich ein schlagender Beweis, daß es dieser Stadt an einer ausreichenden Zahl exekutiver Polizeibeamten gebricht. Sollte diesem Mangel auf keine Weise abzuhelfen sein?

(Dieser Mangel an exekutiven Polizeibeamten macht sich namentlich auch heute wieder bei Beginn des Wollmarktes sehr empfindlich fühlbar. Streng genommen sind es nur zwei Beamte, welche den gesammten, wahrhaft immensen Verkehr auf dem Markte wie in den angrenzenden, überdies schon sehr belebten Straßen, an den Waagen rc. zu überwachen und zu regeln haben, und das von Morgens gegen 4 Uhr an voraussichtlich bis zum Abend. Wäre es nicht möglich, für die Zeit des Wollmarktes wenigstens Landgendarmen zu requiriren, oder Unteroffiziere der Garnison zur Aushülfe zu erlangen, wie dies unseres Wissens früher auch schon geschehen ist? Und wäre es nicht sehr zweckmäßig gewesen, wie dies ja auch an anderen Orten geschieht, vor den Thoren — etwa vor dem Berliner, Bromberger und Warschauer — Waagen zu errichten, um den Verkehr nicht ganz und gar auf einen, verhältnißmäßig engen Raum zu konzentriren, und somit die Abwickelung desselben für alle Betheiligten wesentlich zu erleichtern? Der exekutive Polizeimann ist doch auch Mensch, und es kann für die Ausführung seines schwierigen Berufs unmöglich gut sein, ihn durch Ueberspannung zu erschöpfen und zu erschlaffen. D. Red.)

Z Bomst, 10. Juni. [Kirchliches.] Der auch in unserer Provinz aus früherer amtlicher Stellung vielfach bekannte hochwürdige Weihbischof Bogedain aus Breslau, bereist gegenwärtig den an unsere Gegend grenzenden Theil der Diözese. Künftigen Freitag visitirt derselbe die Kirche des benachbarten Dorfes Oppelwitz, dessen Pfarrer zugleich Seelsorger des Dorfes Kozmin im diesseitigen Departement ist. Man freut sich schon im Voraus auf diesen festlichen Tag, und namentlich sind die Lehrer in der Nähe froh, daß sie dabei Gelegenheit finden, ihren geliebten Meister einmal wieder zu sehen. Von dort begiebt sich der Weihbischof über Bomst nach Kopnitz, um dort am Grabe seines Onkels und Wohlthäters des früheren Probstes Bogedain eine Messe zu lesen. — Die heilige Pfarrkirche hier, deren innere Ausstattung noch immer recht ärmlich ist, obgleich von Seiten des jetzigen Probstes schon Vieles geschehen, hat vom Letzteren zum Frohnleichnamsfeste eine schöne der „Mutter Gottes" geweihte Fahne zum Geschenk erhalten.

Kreis Samter, 10. Juni. [Vegetation.] In den letzten Tagen wurden mehrere Ortschaften des hiesigen und angrenzenden Kreises Buk sowohl durch Platzregen als auch durch Hagel heimgesucht, indeß ist der dadurch verursachte Schaden unbeträchtlich. Nachdem wieder warme Witterung eingetreten, schreitet nun die Vegetation stark vor. Rapps naht der Reife, und sowohl die Roggen- als auch die Erbsenfelder stehen in voller Blüthe. Ersterer dürfte zum großen Theil schon abgeblüht haben.

Personal-Chronik.

Posen, 11. Juni. Im Geschäftsbereiche der Provinzial-Steuerverwaltung zu Posen sind versetzt: der Ober-Zollinspektor Steuerrath Schmidt in Schmalleningken (Provinz Ostpreußen) als Ober-Steuerinspektor nach Bromberg, der Ober-Steuerkontroleur Löwe zu Wreschen in gleicher Eigenschaft nach Rogasen, der Ober-Steuerkontroleur Skopnik in Wongrowitz in gleicher Eigenschaft nach Wreschen, der Ober-Steuerkontroleur Dolega zu Fraustadt in gleicher Eigenschaft nach Wongrowitz, der Hauptamts-Kontroleur Maschke zu Podzamcze, als Ober-Steuerkontroleur nach Fraustadt, der Zoll-Einnehmer Opitz zu Robakow als Steuer-Einnehmer nach Schrimm, und der Hauptzollamts-Assistent Wagner in Skalmierzyce als Hauptsteueramts-Assistent nach Posen; befördert: der Steueramts-Assistent Scholz in Schrimm zum Hauptsteueramts-Assistenten in Posen, der Steueraufseher Fischer in Bromberg zum Assistenten beim Hauptzollamte in Skalmierzyce, der berittene Grenzaufseher Strybel in Kruschwitz zum Zolleinnehmer in Robakow, der Hauptzollamts-Assistent Prause in Podzamcze zum Zolleinnehmer in Grabow, und der berittene Steueraufseher Mundelius zu Grätz zum Hauptzollamts-Assistenten in Podzamcze; gestorben: der Hauptamts-Assistent Flesburg in Posen.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 8. Juni. Kahn Nr. 4789, Schiffer Fried. Bittner, Kahn Nr. 212, Schiffer Aug. Prahnach, und Kahn Nr. 5077, Schiffer Mich. Jeske, alle drei von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 1856, Schiffer Adolph Eckert, von Stettin nach Posen mit Gütern. — Holzflößen: 23 Triften Kiefernkantund Birkenrundhölzer mit Stabholz belastet, von Polen nach Gließen.

Am 9. Juni. Kahn Nr. 195, Schiffer Ferd. Kunkel, von Berlin, und Kahn Nr. 54, Schiffer Wilh. Karg, von Stettin, beide nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 3098, Schiffer Wilh. Grüneberg, von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 10, Schiffer Karl Weinert, von Stettin nach Neustadt mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Juni.

BAZAR. Die Gutsb. Söhne v. Kaczkowski aus Domiechowice und v. Kaczkowski aus Belchatow, die Gutsbesitzer v. Karsnicki aus Mystki, v. Römer aus Rußland, v. Otocki aus Gogolewo, v. Mierzyński aus Bythin, v. Koczorowski aus Dembno und v. Mańkowski aus Rudki.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Karczewski aus Dzierzanowo, Bürger Wadyński aus Kostrzyn, die Tuchfabrikanten Koch, Pilz sen. und jun. und Brucki aus Grünberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaiserl. russischer Oberst-Lieutenant a. D. v. Rechnewski aus Petersburg, Rittergutsb. Fellmann aus Dziechowo, Inspektor Naglo aus Sliwno, die Kaufleute Haseloff aus Burg, Schüßler aus Lennep, Engel, Freund, Diamant und Heyne aus Breslau, Feist aus Mannheim, Bauendahl aus Köln, Tobias, v. Ende, Erdrich und Schneimeister Gerke aus Berlin.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Meinecke und Borchardt aus Pinne.

EICHENER BORN. Handl. Reisender Fraustädter aus Berlin, die Einwohner Szalsinger aus Lipno und Cohn aus Warschau, die Schneider Choniak aus Neustadt in Pommern, Dobre und Frau Sachocziner aus Plonsk.

GROSSE EICHE. Lehrer Brukarzewicz aus Godorowo.

PRIVAT-LOGIS. Pfarrer Bickerich aus Rheinbayern, Gartenstraße 1 A., Frau Dr. Uber aus Berlin, Mühlenstraße Nr. 3, Kaufmann Arnstein aus Berlin und Madame Frenkel aus Bernau, Ritterstraße Nr. 7; Garnfabrikant Hensel und Tuchfabrikant Frank aus Freystadt in Schlesien, Markt Nr. 31; die Wollhändler Liebenwalde, Holde und Wilde aus Meseritz, Wasserstraße Nr. 26; Kaufmann Cohn aus Meseritz, Schuhmacherstraße Nr. 5.

Vom 11. Juni.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Hahmann und Haukohl aus Görlitz, Löwe sen. und jun. aus Rogasen, Schottländer, Nathan, Schlesinger, Neumann und Prünsberg aus Breslau, Jaroczyński aus Gnesen, Stoßberg aus Lennep, Löwenthal aus Mainz, Wolberg aus Czestochau, Rogalski aus Radomsk, Kornik und Oberförster v. Wyszomirski aus Berlin, Kreis-Gerichtsrath zur Hellen aus Grätz, Hauptmann Drabich und Lieutenant Mothy im 5. Artillerie-Regiment aus Schmiegel, die Gutsbesitzer Iffland aus Lubowo, Iffland aus Pietrowo, v. Mrożiński aus Chwałkowo, Frau Rentier v. Bielicka aus Włocławek, die Kaufleute Korsak aus Lennep und Haber aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Steindorff aus Grzymysław, v. Dobrzycki aus Baborowo u. Eckstein aus Konin, Kr. Ger. Direktor Schiller aus Stralsund, Dekonom Patoscher und Wirtsch. Inspektor Lindemann aus Białośliwe, Rittergutsbesitzer v. Bronikowski aus Kuschten, Fabrikant Forstmann, die Kaufleute Schwagast, Wollheim, Wenzel, Braun und Rubenbach aus Breslau, Michels, Giese und Beckeredt aus Köln, Bammerts, Cassaletti und Knoops aus Aachen, Schnabel aus Hückeswagen, Korthaus, Holzer und Freyhan aus Lennep, Verworner aus Leipzig, Fleischmann aus Breslau, Imhaus aus Wien, Bermond und Overburge aus London.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Sänger aus Grabowo, v. Sänger aus Polajewo, v. Węsierski aus Słupia, v. Węsierski aus Podrzyce, v. Arndt aus Arkuszewo, v. Sprenger aus Malitsch, v. Kęszycki aus Blociszewo, Martini aus Dembowo, Hildebrand aus Dakow, Schneider aus Procyn und Martini aus Łukowo, Frau Sanitätsräthin Zelasco aus Kowanowko, Buchhändler Bock und die Kaufleute Hirschfeld und Mees aus Berlin, Gebr. Waldhausen aus Aachen, Nettmann aus Limburg, Samuelsohn aus Schneidemühl, Mannskopf-Behrends aus Frankfurt a. M., Dörner aus Bütighein, Wollhändler Höltershof aus Lennep, die Fabrikanten Wagener aus Esslingen, Hück aus Hadock, Schmalhausen aus Berlin und Lewy aus Cencamp.

SCHWARZER ADLER. General-Bevollmächtigter v. Grabowski aus Jarocin, Beamter Ram aus Gorzeuki, die Gutsb. v. Rzyski aus Skręplewo, v. Chrzanowski aus Chwalkowice, v. Hulewicz aus Koscianki, v. Taczanowski aus Gałężewo, v. Bronisz aus Otoczno, v. Zielonacki aus Chwalibogowo, Rohrmann und Hauptmann a. D. Rohrmann aus Gabel, Administrator Waliszewski aus Chocicza, Gutspächter v. Żuchowski aus Konino, Tuchfabrikant Lange aus Sommerfeld Dekonom Wulkowski aus Glinno und Frau Gutsb. Falkowska aus Pacholewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Wolli, Garstacker, Markwald und Buchold aus Berlin, Skerl und Marggraf aus Schwiebus, Geisler aus Görlitz, Czapski, Henschel und Alexander aus Breslau, Hoffmann sen. und jun. aus Sorau, Wolffenstein aus Friedeberg, Treitler aus Landsberg a. W., Abrasch aus Neustadt, Isachan aus England, Blomberg und Schulz aus Schweden, Kaufmann und Fabrikbesitzer van Gülpen aus Aachen, die Fabrikanten Mörbitz aus Bautzen und Gerber aus Sagan, Madam Lewin und Landwirth Krüger aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Zabłocki aus Tonowo, v. Skrzydlewski aus Wola, Ramke und Schöbel aus Gorzewo, v. Kosiński aus Targowagórka, v. Rembowski aus Polen, v. Stablewski sen. u. jun. aus Zalesin, v. Lossow aus Boruszyn, v. Malczewski aus Kruchowo, v. Guttry aus Paryż, v. Moszczenski aus Stempuchowo, v. Radoński aus Ninino, v. Otocki aus Pietrzykowo, Graf Mielżyński aus Pawłowice, v. Chłapowski aus Budnica, v. Radoński aus Dominowo, v. Radoński aus Krzeslic, v. Skrzydlewski aus Zaborowo, v. Moszczenski aus Koruszkowo, v. Nieżychowski aus Zylic, v. Twardowski aus Kobylnik und v. Radoński aus Rudnice, Gutsverwalter Nowacki aus Neudorff u. Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Förster aus Bronikowo, v. Bieganski aus Polutin, v. Roznowski aus Arcugowo, v. Stoß aus Malczewo, v. Żewuski aus Szenice, v. Żółtowski aus Niechanowo, und v. Szołdrski aus Golębin, Frau Rittergutsb. Gräfin Szołdrska aus D. Poppen, Inspektor der „Iduna" Fiedler aus Halle, Oberförster u. Generalbevollmächtigter v. Trąpczyński aus G. Jeziory, Administrator Dahser aus Buszki, Generalbevollmächtigter Szmitt aus Grylewo, Lehrer Schulz aus Oberzysk, die Kaufleute Gebr. Kurtzig aus Grüneberg, Schrek aus Plauen, Hirschberg, Leichtentritt und Jacobi aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Skoraszewski aus Wysoka, v. Bojanowski und v. Iłowiecki aus Rycz, Ciesielski aus Bielawy, v. Żółtowski aus Zajączkowo, v. Baranowski aus Gwiazdowo und v. Sobierajski aus Kopanina, Domänenpächter Metzke aus Dziekanowice, Bevollmächtigter Krolikowski aus Inowracław, Landschafts-Boniteur Lurczyński aus Wongrowitz, die Gutsverwalter Jeżierski aus Murzynowo kościelne und Szreibrowski aus Runowo, Gutspächter v. Kierski aus Połażejewo, Gutsbesitzer v. Skaławski, aus Babin, Wirthsch. Inspektor Burghard aus Polskawies und Kaufmann Winżewski aus Wreschen.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Guttmann aus Grätz, Schöps aus Kobylin, Löwenthal aus Berlin, Hirschberg aus Riesenburg, Michalski aus Miescisko, Bergas und Baron aus Grätz, Goldschmidt und Litthauer aus Breslau, Graupe aus Rogasen, Lewin sen. und jun. aus Dolzig, Kirscht aus Wreschen und Stiller aus Kempen, Inspektor Gillert aus Rawicz und Gutsb. v. Żeromski aus Brzoza.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Oettinger aus Rakwitz, Hilgern aus Lennep, Schmalhausen aus Broda, Nörrenberg aus Quellenstein, Wolf aus Unruhstadt, Bodenberger u. Levy aus Breslau, Cohn, Ascher u. Kaiser aus Krotoschin, Oberamtmann Maaß aus Młynkowo, die Rittergutsb. Kiehn sen. und jun. aus Schubin, die Gutspächter v. Kläden und Paschke aus Victorsau, Gebr. Breuer aus Pawłowice, Gaffke aus Słocin u. Weith aus Rostuczyn, die Gutsbesitzer Maaß aus Lulin, Fenner aus Zelazno. Josephy aus Neuvorwerk, Bąkowski aus Ottorowo und Heikeroth aus Plawce, Administrator Laube aus Rusinowo, Administrator und Lieutenant Heinze aus Belęcin, die Ober-Inspektoren Schödler aus Działyn und Peschke aus Ossowo, die Wirthschafts-Inspektoren Rohn aus Gorzicki, Bąkowski aus Kazmierz und Maas aus Młynkowo.

HOTEL DE VIENNE. Die Fabrikanten Schlief sen. und jun., Feller und Driemel aus Guben, die Administratoren Tietz aus Grobia und Tietz aus Ludom, Wirthschafts-Insp. Müller aus Grobia.

EICHBORN'S HOTEL. Die Geschäftsführer Plonsker und Cohn und die Kaufleute Wolfsohn sen. und jun. aus Neustadt b. P., Levy sen. und jun. aus Berlin, Herz aus Schneidemühl, Levy, Berliner und Strich aus Birnbaum, Katz aus Nakel, Katz aus Rogasen, Landeck aus Wongrowitz, Pincus sen. und jun. aus Grünberg, Zippert aus Gnesen, Glaß und Brühl aus Kosten, Joachimsohn aus Samter, Joseph aus Wronke, Brühl aus Neisse, Bernstein aus Bentschen, Michaelsohn, Ohrstein und Warszawski aus Pleschen.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Kain aus Grünberg, Küchler, Fabisch und Wormann aus Borek, Neustadt, Punsch und Rogowski aus Wreschen, Kurniker aus Santomysl, Silberstein aus Schrimm und Cohn aus Wongrowitz, Beamter Staszkiewicz aus Nochowo, und Fräulein Schimschok aus Schroda.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Abraham, Boas und Sommerfeld aus Grünberg, Henschel, Zobel und Huth aus Breslau, Borchard und Pinner aus Pinne, Salomonski aus Lissa, Landsberg, Brie, Baruch und Kaliski aus Rawicz, Looser aus Obrzycko, Silberstein aus Czempin, Levin aus Kriewen und Kaiser aus Rogasen.

DREI LILIEN. Die Gutsbesitzer v. Bronisz aus Bieganowo und Gabryjelski aus Studziniec, die Kaufleute Wollmann und Markiewicz aus Krotoschin, Wollmann aus Borek, Basch aus Görlitz, Wiener aus Fraustadt, Levin u. Gottheil aus Pinne, Laskau aus Breslau u. Laskau aus Grünberg.

GROSSE EICHE. Die Gutsbesitzer v. Prądzyński aus Strzeszki u. v. Folkowski aus Pacholewo, Gutsverwalter Tucholski aus Brudzewo, Gutsp. Niklas aus Boguszyn.

ZUM LAMM. Stereoskopenb. Michalski aus Breslau, Handlungsdiener Ehlert aus Haldensleben, die Tuchfabrikanten Kramm, Loosch sen. und jun., Kiepert und Schulz aus Schwiebus.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nach §. 21 des Statuts der hiesigen Provinzial-Hülfskasse soll vom jährlichen Zinsgewinn die Hälfte zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten verwendet werden. Zur Prämiirung berechtigte Sparkassen-Interessenten sind nach dem Statute:

a) in der Provinz wohnende Handwerker ohne Gesellen und nicht selbständige Handwerks-Arbeiter;
b) desgl. Fabrik- und Bergwerksarbeiter;
c) desgl. Tagelöhner;
d) desgl. Dienstboten;
e) desgleichen Personen, welche zwar wegen Altersschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit für eine kürzere oder längere Zeit nicht zu den Vorbezeichneten gehören, gleichwohl ihren an und für sich zu einer der Kategorien a bis d gehörigen Stand nicht verändert haben, insofern die unter a bis e bezeichneten Personen nicht wegen notorischer Wohlhabenheit auszuschließen sind.

Dabei wird, weil nur anhaltendes Sparen belohnt werden soll, als Bedingung festgehalten, daß die Interessenten mindestens drei Jahre ununterbrochen den Sparkassen angehört haben Auch geschieht nach der Ministerialbestimmung vom 22. März 1858 die Prämiirung der hiernach Berechtigten nur so lange, als ihr Guthaben bei der Sparkasse den Betrag von 100 Thlr. nicht übersteigt.

Bei der diesjährigen Vertheilung der Prämien haben wir beschlossen:

a) alle Einlagen der vorstehend als berechtigt bezeichneten Interessenten unter 50 Thlr. mit 15 Prozent des Guthabens,
b) die Einlagen von 50—100 Thlr mit 10 Prozent des Guthabens

zu prämiiren.

Unter Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte sind nach den von den einzelnen Sparkassenverwaltungen aufgestellten speziellen Verzeichnissen,

			Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	der Sparkasse in Posen	im Ganzen	350	28	6
2)	" " " Krotoschin	" "	147	15	—
3)	" " " Lissa	" "	1031	1	6
4)	" " " Fraustadt	" "	945	27	—
5)	" " " Unruhstadt	" "	247	6	—
6)	" " " Ostrowo	" "	44	24	—
7)	" " " Bromberg	" "	26	6	—
8)	" " " Schwerin a. W.	" "	10	—	—

zur Vertheilung von Prämien an die berechtigten Sparer überwiesen worden, so daß für dieses Mal überhaupt 2803 Thlr. 18 Sgr. — Pf. von der Provinzial-Hülfskasse hergegeben worden sind. — Die sonst noch in der Provinz bestehenden Sparkassen haben nicht berücksichtigt werden können, weil bei ihnen zur Zeit noch keine zur Prämiirung berechtigte Individuen betheiligt sind.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die einzelnen Prämien den betreffenden Sparkassen-Einlagen als Zuschüsse zum Kapital in den Sparkassenbüchern zugeschrieben und sogleich nach der Zuschreibung nach Maaßgabe der Bestimmung der Sparkassen-Statuten mit denselben den Inhabern verzinst werden.

Die nächste Vertheilung von Prämien findet im zweiten Quartal des nächsten Jahres statt.

Posen, den 4. Juni 1860.

Die Direktion der Provinzial-Hülfskasse.
Gaede.

Bekanntmachung.

Es soll ein uns verpfändetes Lager von Weinen, namentlich von Rheinweinen, französischen Weinen, Madeira, Portwein, Champagner, durch den von uns damit beauftragten Beamten, aus freier Hand und zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Der Verkauf geschieht auf dem Grundstücke der preußischen Bank, und zwar in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr, und laden wir Kauflustige hiermit ein.

Posen, den 11. Mai 1860.

Das königl Bank-Komptoir.

Bekanntmachung.

Als muthmaaß ich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen worden:
1) ein alter braungrauer Ueberzieher ohne Unterfutter,
2) ein schwarztuchener Knaben-Ueberrock mit schwarzem Kamlott gefüttert,
3) ein Paar grautuchene Knaben-Beinkleider,
4) eine graue wollene Unterjacke,
5) zwei Stiefelbürsten, von denen die eine F. B. gezeichnet ist.

Bekanntmachung.

Das mit dem Giebel an der Königstraße, neben dem ehemaligen **Guderianschen** Wohnhause, stehende Gebäude mit der anstoßenden Mauer soll auf den Abbruch, außerdem einige Haufen alter Mauersteine und alten Holzes
Donnerstag, den 14. Juni c., Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die, dem Verkauf zum Grunde gelegten Bedingungen täglich im Geschäftslokal des hiesigen Garnison Lazareths einzusehen sind.

Posen, den 10. Juni 1860.

Königl. Garnison-Lazarethkommission.

Am 13. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden auf dem Markte zu **Schmiegel** 2 Pferde, **am 14. d. Mts. Vormittags 9 Uhr** auf dem Markte zu **Kosten** 1 Pferd, welche bei der Reduktion überzählig geworden, meistbietend verkauft werden.

Königliche 3. Fuß-Abtheilung 5. Artillerie-Regiments.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Lissa,
den 17. Dezember 1859.

Die dem Apotheker **Eduard Anton v. Konopka** gehörigen, hierselbst sub Nr. 707 u. 708 belegenen Grundstücke, so wie die auf diesen Grundstücken haftende Apothekengerechtigkeit und die zu dieser gehörigen Zubehörungen, Utensilien, Waaren und Geräthschaften, abgeschätzt auf 17,201 Thlr. 9 Sgr. $10\frac{1}{2}$ Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll
am 12. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 18. April 1860.

Das früher dem **Martin Scheibe**, jetzt dem **Wilhelm Hauch** gehörige, sub Nr. 14 zu **Żabikowo** gelegene Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 12,592 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 29. Dezember 1860 Vorm. 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben resp. Rechtsnachfolger des Gläubigers **Martin Scheibe** zu **Żabikowo**, so wie die unbekannten Interessenten folgender, auf dem Grundstücke Rubrica III. Nr. 38 eingetragenen Spezial- resp. Spezial-Streitmassen:

1. **Miehle** kontra **Scheibe-Hauch** Nr. 18 und 19.
2. **Werner**'sche Erben Nr. 25.
3. **Hauch** kontra **Scheibe** und Genossen Nr. 26.
4. **Krauthofer**'sche Erb. Nr. 29.
5. **Hauch** kontra **Scheibe** und Genossen Nr. 30.
6. **Hauch**'sche Kautionsmasse Nr. 31.
7. **Hauch** Nr. 33.
8. **Lenz** resp. **Lenz**'sche Rechtsnachfolger Nr. 34.
9. **Lenz** kontra **Salarien** Kasse und Genossen Nr.

(sämmtlich aus der **Scheibe**schen Subhastation,)

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Ernst Müller** auf **Klein-Kreutsch** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum
30. Juni d. J.
einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Forderungen noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin aller in der Zeit vom 4. April bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 13. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im hiesigen Gerichtslokal Zimmer Nr. 17 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Diejenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Nolte, Pohle** und **Stiebler** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Lissa, den 25. Mai 1860.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Der hiesige Stadtsekretär-Posten soll vom 1. Juli c. ab neu besetzt werden. Gehalt 150 Thlr. Probedienstleistung 6 Monate.

Qualifizirte Bewerber wollen sich bis zum 20. d. Mts. melden.

Birnbaum, den 6. Juni 1860.

Der Magistrat.

Die 2. Lehrerstelle an der hiesigen israelitischen Elementarschule, mit einem Gehalt von 150 Thlr. incl. Wohnungsentschädigung und Aussicht auf einigen Privatunterricht, soll sofort wieder besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber, die auch des Hebräischen mächtig sind, wollen sich bei uns schleunigst schriftlich oder persönlich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse melden.

Witkowo, den 1. Juni 1860.

Der jüdische Schulvorstand.

Möbel-, Gold-, Silber- und Waaren-Auktion.

Dienstag den 12. Juni cr. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sophas, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Kleider, Spinde, **Gold- und Silber-Sachen**, nämlich 1 gute goldene Zilinderuhr, Uhrketten, Kolliers, Armbänder, Brochen, Ohrgehänge, Ringe rc, **diverse Kurzwaaren**, bestehend aus Strick- und Stickwolle, Aufsteckkämme, Dosen, Ansatzschnur, Knöpfe, Bernsteinkorallen rc., Kleidungsstücke, und um **Punkt 12 Uhr** eine **Hafer-Quetsch-Maschine** für Gutsbesitzer öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Auktions-Kommissar.

Möbel-Auktion.

Dienstag am 12. Juni Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **im Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

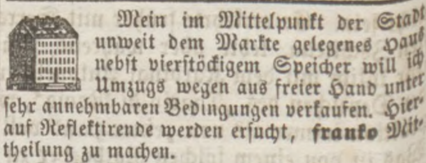
als: **Tische, Stühle, Sophas, Kleider, Wäsche und Bücherspinde, Sekretäre, Spiegel, Herren- und Damenschreibtische, ein Pianino, eine Parthie Oelgemälde, Gartenstühle und Bänke, Herren- und Damenkleider,** so wie verschiedene andere Gegenstände,
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** Auktionskommissarius.

Pferde- und Wagenauktion.

Mittwoch den 13. Juni cr. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **auf dem alten Markt hieselbst vor der Rathswaage**

3 Arbeitspferde, 2 Arbeitswaagen, 1 Britschke und Pferdegeschirre

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** Auktionskommissarius.



Mein im Mittelpunkt der Stadt unweit dem Markte gelegenes Haus nebst vierstöckigem Speicher will ich Umzugs wegen aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen verkaufen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, **franko** Mittheilung zu machen.

G. L. Lindenhein in **Graudenz.**

Dr. Braun, praktischer Arzt rc., jetzt **Breitestraße 8,** 1 Tr., früh bis 10 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr. Für **Augen-** und **Ohrenkranke** 4—5 Uhr. Arme freie Behandlung.

Die Wasserheilanstalt in Breslau ist auch für diese Saison zur Aufnahme von Kranken mit dem bestmöglichen Komfort eingerichtet. Anmeldungen geschehen bei dem Dirigenten der Anstalt

Dr. Pinoff,
Kohlenstraße Nr. 1 und 2.

Wollversicherung.

Wir sind, wie in früheren Jahren, so auch jetzt bereit, Wolle für kürzere Dauer gegen Feuersgefahr zu billiger Prämie in Versicherung zu nehmen.

Annuß & Stephan,
Generalagentur der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft, Breitestraße Nr. 6.

Zur gefälligen Beachtung.

Den Herren Gutsbesitzern und den Landwirthen der Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts niedergelassen habe und alle Arten Maschinen reparire und neue verfertige, weshalb ich bitte, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, und bemerke gleichzeitig, daß ich für jede gelieferte Maschinenarbeit eine zweijährige Garantie übernehme.

Pudewitz, den 8. Juni 1860.

Carl Menke,
Schmiedemstr. u. Maschinenbauer.

Für Juwelen, Perlen, Gold und **Silber** werden die höchsten Preise gezahlt von

J. Stiller, Budwigs Hôtel.

Meine Wohnung: Berlinerstr. 20 Moritz Lewy, konzessionirter Pferdemakler.

Mit dem heutigen Tage habe ich dem Herrn **Moritz Kuczynski** in **Posen** den **Verkauf meiner sämmtlichen Fabrikate**, bestehend in

Roh-Leinen, Drills, Säcken mit und ohne Nath, so wie roh leinener Garne,

für die Stadt und Provinz **Posen** übergeben. Derselbe hält stets ein reich sortirtes **Kommissionslager** und verkauft zu Fabrikpreisen.

Liebau in Schl., den 24. Mai 1860.

Arnold Strecke.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mein **Kommissionslager** der Fabrikate des Herrn **Arnold Strecke** in **Liebau** und bitte um recht zahlreiche Aufträge. **Posen**, den 1. Juni 1860.

Moritz Kuczynski.

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager von **B. Neugebauer**, große Gerberstraße Nr. 52, empfiehlt sein Lager in größter Auswahl zu ermäßigten Preisen.

Die neue Möbelhalle Thorstraße Nr. 14

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von **Möbeln, Spiegeln** und **Polsterwaaren** zu außergewöhnlich billigen Preisen. Tischlermeister **Höhne & Comp.**

Mein **Kalk-, Cement-** und überhaupt **Baumatrialien-** auch **Kohlen-** und **Theergeschäft**, sowie meine **Dachpappenfabrik** und **Gußsteinfabrik** befindet sich jetzt am Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.

A. Krzyżanowski

Kalk-Niederlage

Annaberger Gebirgs-Kalk,

welcher sich durch Reinheit und Güte vor allem anderen Oberschlesischen Kalk auszeichnet, empfiehlt in ganzen Wagenladungen so wie einzelnen Tonnen zu den billigsten Preisen

Carl Hartwig, Wasserstraße Nr. 17.

Gas-Beleuchtung.

Ein Civil-Ingenieur, seit Jahren nur mit Bauen von Steinkohlen- und Holzgas-Anstalten in Städten und Fabriken beschäftigt, empfiehlt sich zu drgl. Anlagen und fertigt auf Verlangen zu jedem Projekte Zeichnungen und Anschläge. Adresse: **M. W. Neustadt-Magdeburg.**

Zum bevorstehenden Wollmarkt erlaube ich mir die rühmlichst bekannte **Kunst-Seidenfärberei** und fr. **Waschanstalt** von **B. Wolffenstein** in **Berlin** bestens zu empfehen, wo ich dieser Tage täglich Absendungen nach **Berlin** mache; besonders werden gestickte Tüllgardinen, Blonden, Crepp de Chine Tücher in **weiß** wie neu gewaschen, eben so Sammt, Atlas und seidene Roben à Ressort in den schönsten modernen Farben echt gefärbt, kunstreich gedruckt und moirirt. Es bittet um geneigten Zuspruch zur franco Einsendung nach Berlin die Agentur von

L. Kletschoff, Krämerstr. Nr. 12.

Dachpappe,

feuersicher, aus der Fabrik von **W. Wolfheim** in **Stettin, Steinkohlentheer, Asphalt** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

Julius Scheding, **Posen**, an der Warthabrücke.

Beste feuerfeste Dachpappen aus der Fabrik von **L. Wiganckow jun.** in **Berlin**, und **pommerschen Portland-Cement** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

S. Calvary, Breitestr. 1.

Domin. **Chorynia** bei **Kosten** hat 100 junge Schöpse und 140 Muttern, meistens zur Zucht noch tauglich, zu verkaufen.

Auf dem Dominium **Żurawia** bei **Exin** stehen 250 Stück starke, 3 Jahr alte Fetthammel sogleich zum Verkauf.

Bock-Verkauf.

30 feine Schafböcke stehen zum Verkauf **Bergstraße Nr. 7.**

Bock-Verkauf.

Während des hiesigen Wollmarktes stehen Böcke aus der Stammschäferei **Psarskie** bei **Pinne** zum Verkauf im **Hôtel du Nord.**

Gedreht lederne Pferdegeschirre, Sommer-Pferdedecken und **Pferde-Fliegennetze** in großer Auswahl empfiehlt

Julius Scheding, Wallischei, a. d. Warthabrücke.

Eine fahrbare kl. **Wagenspritze, mehrere Karren, eine Tragespritze**, welche ihrer leichten Konstruktion wegen sowohl bei Feuer wie auch zur Wollwäsche sich eignen, sind billig zu verkaufen alten Markt, kurze Gasse 10.

Wagenschmiere,

die Beste, empfiehlt

Julius Scheding, Wallischei, a. d. Brücke.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, Herren **Anton Gibbs u. Sons**, empfehlen somit als zuverläßig echt und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserem Stettiner Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co., Unter den Linden Nr. 52.

Neue Flügel-Piano's

von fester Bauart, kräftig und gesangreich im Ton, empfiehlt unter ausgedehnter Garantie und soliden Preisen

H. Droste, Instrumentenbauer, gr. Gerberstraße 28.

Das Schuh- und Stiefellager von

Julius Bartsch

Wilhelmsstraße Nr. 9, vis a vis Hôtel de Dresde,

empfiehlt sein großes Lager fertiger Damenschuhe in allen Stoffen, so wie fertiger Herrenstiefel in dauerhaftester und elegantester Arbeit. Auswärtige Aufträge werden bei Einsendung vom Maaße sofort ausgeführt.

Herren-Cravatten

à 1½ Sgr. und gute

Glace-Handschuhe

à 10 Sgr. bei **S. Tucholski.**

Wiederverkäufern einen besondern Rabatt.

Das Möbel-, Spiegel- und Polstermagazin

von

S. Kronthal & Söhne

empfiehlt alle in dies Fach einschlagenden Artikel in größter Auswahl, ferner

Tapeten und Dekorations-Sachen

in neuestem Geschmack und zu mäßigen Preisen.

Panama's, Florentiner,

so wie Roßhaar- und andere Bordürenhüte werden in 2—3 Tagen gewaschen und modernisirt.

A. Lange, Sapiehaplatz Nr. 5.

Die beliebte kurze Negligé-Korsette,

mit oder ohne Mechanik sind wieder vorräthig bei **S. Tucholski.**

Eine große Partie vortheilhaft eingekaufter schwarzer Schweizer Taffete und Poults de soie

empfehlen wir der geneigten Beachtung.

Gleichzeitig offeriren bei vorgerückter Saison neu eingetroffene Mousselinettes und Battiste zu sehr billigen Preisen.

Meyer Falk Nachfolger.

Größtes Lager der allerneuesten Besätze, als: **Ruche, Schmelz-Garnituren, Boutons, Schnüre, Quasten** u. s. w., modernste **Damen-Gürtel** in Seide, Gold, Gummi und Saffian, **amerikanische Krinolinen** und **Korsettes**, welche nächst ihrer schönen Form aufs Praktischste eingerichtet sind, **Koiffuren** und **Netze**, mit Ruche, Flechte oder Marabouts garnirt, empfiehlt die Posamentier-, Kurz- und Bandhandlung von

M. Zadek jun., Neuestraße Nr. 4.

Da ich Besatz sowohl, als auch Röcke, Korsetts, Netze und Koiffuren selbst anfertigen lasse, so bin ich im Stande, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Mineralwasser-Debit pr. 1860

der Anstalt für künstliche Mineralwasser von A. Werckmeister in Berlin, Oranienstr. 82.

Preise inkl. Fracht, Flaschen, Kiste, Verpackung, gleiche Preise franko sämmtlicher Eisenbahnstationen in Deutschland. 50 Flaschen Selter- oder Sodawasser auf 50 Meilen Entfernung von Berlin 4 Thlr 10 Sgr., über 50 Meilen 5 Thlr., unter Nachnahme dieses Betrages. **50 Flaschen andere Mineralbrunnen inkl. Fracht, Flaschen, Kiste, Verpackung**, 5 Thlr., über über 50 Meilen 5 Thlr. 20 Sgr. Zurückgesandte Kisten werden mit 15 Sgr., Flaschen mit 1 Sgr. pro Stück vergütet, daher die Mineralwasser überall in Deutschland fast **ebenso billig**, wie bisher ausnahmsweise nur in Berlin, da der Rücktransport innerhalb drei Monaten unter Beifügung des Original-Frachtbriefes äußerst billig ist.

1860er

Mineralbrunnen frischester Füllung, als

Adelheidsquelle,	Kreuznacher Elisabeth,	Ober-Salzbrunnen,
Biliner -	Jod-Sodawasser,	Selterser,
Eger Franz -	Karlsbader Schloss,	Weilbacher,
Eger Salz -	Karlsbader Mühl,	Friedrichshaller,
Emser Kränchen,	Kissinger Rakoczy,	Püllnaer,
Emser Kessel,	Lippspringer,	Saidschitzer,
Flinsberger,	Marienbader Kreuzbrunnen,	Sodener 4, 6, 18,
Homburger Elisa,	Pyrmonter Stahl,	Wildunger,

Vichy grand grille und Célestin.

Sämmtliche nicht aufgeführte Mineralwässer werden gegen feste Bestellung auf das schnellste besorgt von

E. Graetz. A. Kolski. A. Pfuhl. G. Reimann.

Chokolade à la d'Heureuse mit Schlagsahne, Baisées, feinste Thee- und Kaffeekuchen in großer Auswahl, täglich frische Bonbons zu 8, 10, 15 Sgr. das Pfund, die feinsten Konfekte, echt holländische Liqueure empfehlen die Konditoreien von **A. Pfitzner**, Breslauerstr. 14, und Markt 6.

Selterser- u. Sodawasser

in kleinen und großen gekorkten Flaschen, so wie auch in Sprudelflaschen, stets frisch bereitet, emgfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen

die Mineralwasser-Anstalt des Apothekenbesitzers L. Jonas in der Breslauerstr. Nr. 31.

Zur geneigten Beachtung empfehle ich mein reichhaltiges Lager antiker und moderner Kunstgegenstände. Dasselbe besteht aus geschnitzten Möbeln, worunter sich namentlich eine Garnitur im gothischen Style auszeichnet, Oelbilder älterer und neuerer Meister, darunter sehr werthvolle, Elfenbeinschnitzereien, Uhren, Meißner Porzelaine, Broncegegenstände, Waffen, Kupferstiche 2c.

J. Lissner, Buch-, Kunst- und Antiquariatshandlung, Wilhelmsplatz Nr. 5.

Wasserstr 30. S. H. Korach Wasserstr. 30

empfiehlt sein Lager aller Sorten **Leinenwaaren, Shirtings, Pickées, Kleiderstoffe, Jaconetts, Barrèges, Kattune, Steppdecken, Drells** und **Satins** in allen Farben und Dessins für Herren- und Knabenanzüge zur gefälligen Beachtung.

Mäntel und **Mantillen** werden um damit zu räumen zu sehr **billigen Preisen** offerirt.

Wasserstr. 30. S. H. Korach. Wasserstr. 30.

Hundleder- und Wiener Glace-Handschuhe,

die vor dem Kauf anprobirt werden können, empfiehlt **S. Tucholski.**

Fischnetze in allen Größen empfiehlt

Julius Scheding, Wallischei, a. d. Brücke.

Hoffsches Malz-Extrakt.

Gesundheits-Bier.

Als hülfreich für gesunkene Lebenskräfte, anerkannt und empfohlen bei Brust-, Magen- und Hämorrhoidalleiden von den größten Kapazitäten der Medizin hält stets Lager die Konditorei von **H. Dietz**, welcher der Alleinverkauf für **Posen** übertragen ist.

Speiseöl

das allerfeinste, französische (Huile fine d'Aix) empfiehlt pfundweise und auf Flaschen gezogen.

Wiederverkäufern bei Abnahme größerer Quantitäten verhältnißmäßig billiger.

J. N. Leitgeber, Gerber- und Wasserstraßenecke

Frische Kamillen, Pfund 5 Sgr., hellen Leberthran, alle Sorten Soda, Lacke, Oele, Säuren, Schellack fein orange Pfd. 28 Sgr., so wie alle Malerfarben in bester Qualität, hält stets ein reichhaltiges Lager und verkauft en gros zu den billigsten Preisen **J. Grodzki,** Droguen und Farbenhandlung, Wasserstr. Nr. 1.

Abgelagertes **Leinöl und Firniß** auch alle **Sorten Lack**, sowohl zu bunten, als weißen Anstrich offerirt zu billigen Preisen.

M. Wassermann, Farbenhandlung, Breitestr. 23.

Fertige Oelfarben

hat in allen Couleuren vorräthig

die Farbenhandlung von Adolph Asch,

Schloßstraße 5.

Feinstes **Bleiweiß, Zinkweiß**, so wie alle **Malerfarben** in anerkannt bester Qualität, hält stets ein reichhaltiges Lager, und verkauft zu den billigsten Preisen.

M. Wassermann, Farbenwaarenhandlung, jetzt **Breitestraße 23.**

Vorzügliches **Grätzer März-Bier**, à Flasche 2 Sgr. bei **S. A. Fischbach**, Klosterstraße 17.

Wegen Versetzung eines Beamten ist die Parterre-Wohnung in dem Hause **kl. Ritterstraße Nr. 6**, rechter Hand vom Eingange belegen, aus 3 Stuben, Küche, Kammer, Keller 2c. bestehend, vom 1. Juli d. J. ab, anderweit zu vermiethen. Das Nähere erfährt man dortselbst.

Bergstraße Nr. 15 ist ein Laden nebst Wohnung 2c. vom 1. Oktober ab zu vermiethen, worinnen 12 Jahre ein Getränke- und Material-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden. Näheres daselbst Parterre links.

Alt. M. 68 1. Et. ist von heute ab 1 möbl. Stube zu vermiethen

---

Magazinstr. N. 14 ist Parterre ein fein möbl. Zimmer vom 1. Juli ab, zu vermiethen.

Wegen Versetzung eines Doktors ist eine Wohnung sofort zu vermiethen alten Markt 9.

Geräumige Wollniederlagen Sandstraße Nr. 10.

Schützenstraße Nr. 13/14 sind mehrere Stallungen für Rennpferde zu vermiethen. Zu erfragen bei **Sczerbiński**, Ziegenstraße Nr. 1.

Breitestraße, Hôtel de Paris, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Ein gebildetes Fräulein, welche sich auf die Wirthschaftsführung gut versteht und auf welche man sich gänzlich verlassen kann, wünscht sich eine Stelle. Nähere Nachricht in der Buchhandlung **K. Rejzner.**

Ein anständiges Mädchen wünscht in der Stadt oder auf dem Lande eine Stelle als Jungfer. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Stawska,** Allerheiligenstraße Nr. 2.

Ein bestens empfohlener Landwirth, militärfrei, mit der Buchführung und den technischen Gewerben vertraut, sucht zum 1. Juli eine Stellung als Inspektor oder Rechnungsführer. Das Nähere in der Expedition.

Ein praktischer, militärfreier, evangelischer Oekonom, der polnisch spricht und gute Zeugnisse hat, wird zum 1. Juli d. J. engagirt. Frankirte Adressen **H. R. Exin** erbeten.

Um einem seit Jahren in einer größern Stadt bestehenden, wohleingerichteten **Destillationsgeschäft** (en gros und en detail) größeren Aufschwung zu geben, wird ein **Compagnon** gesucht, der das Reisen übernehmen und eine baare Einlage von 3000 Thlr. machen kann. Ernstliche Reflektanten werden unter genauer Angabe ihrer Verhältnisse sub **X. Y. Nr. 8.** franco poste restante **Gleiwitz O. S.** das Nähere erfahren.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Beamter kann auf einem großen Rittergute ein dauerndes, mit guten Einnahmen verbundenes Unterkommen erhalten.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft
direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. **150,** II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60,** Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am 15. jeden Monats nach New-York.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37,

so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte

Generalagent ***H. C. Platzmann*** in **Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.

Anfrage.

Woher kommt es, daß die hiesige Markt-Kommission Roggen schwerster Sorte Freitag den 8. d. Mts. mit 50 Thlr. pro Wispel notirte, während der höchst bezahlte Preis zwischen 47—48 Thlr. schwankte.

Produzenten, welche Getreide nach **Posen** senden in der Erwartung diese notirten Preise zu erlangen, finden sich in denselben getäuscht.

Vom Dominium **Sszczepankowo** bei **Samter** ist ein brauner Hund mit langer Ruthe, um den Hals einen weißen Ring von Haaren, auch an Brust, Bauch und Füßen, so wie an der Schwanzspitze weiß, abhanden gekommen. Derselbe hört auf den Namen „Seemann", schließt sich jedoch schwer an unbekannte Personen an. Sollte derselbe sich irgendwo eingefunden haben, so wird dringend gebeten, dem Dominium Anzeige davon machen zu wollen, die verursachten Kosten werden gern erstattet, und außerdem eine Belohnung von 5 Thlrn. zugesichert.

In der **E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk)** Wilhelmspl. 4 ist zu haben: **Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten** vom 24. bis 27. April und 10. Mai 1860 über **die bürgerliche Gleichstellung der Juden in Preußen.** (Stenographischer Bericht). Preis 7½ Sgr.

M. B. VI. A. ½7. R. I. und T.

Kunstverein in Posen.

Die geehrten Mitglieder des Vereins fordern wir in Gemäßheit des §. 11 der Statuten ergebenst auf:

Freitag den 15. Juni d. J. Nachmittags um 4 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses,

Behufs Berathung und Beschlußnahme über wichtige Angelegenheiten des Vereins, zu einer Generalversammlung sich einzufinden.

Posen, den 5. Juni 1860.

Der Vorstand des Kunstvereins.
Graf **Schweinitz,**
stellvertretender Vorsitzender.
W. v. Treskow, Schriftführer.
Jeziorowski, Schatzmeister.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Louise** mit Herrn **Edmund Naglo** erlaube ich mir statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Pokrzywnica bei Dolzig, den 8. Juni 1860. **Busse,** Rittmeister a. D.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Brandenburg a. H.: K. Börner mit dem Lehrer Bleech.

Verbindungen. Lippstadt: Dr. phil. Robert Chalybaeus mit Fr. Elisabeth Chalybaeus geb. v. Maltzan, Berlin: Oberförster Tilmann mit C. Tilmann verw. v. d. Decken, Lieutn. a. D. Max v. Funk mit Helene v. Funk geb. v. Pleffen, Leontinenhof: Lieut. O. v. Raumer mit Fr. E. v. Raumer geb. Freiin v. Gregory.

Geburten. Ein Sohn dem Hofstallmeister u. Kammerherrn Otto Frhrn. v. Brandenstein in Schwerin, dem Gymnasiallehrer Rhode in Brandenburg a. H., dem Reg. Assess. Schmidt in Potsdam, und dem Konditor Bohne in Magdeburg. Eine Tochter dem Justizrath R. Scherler in Gardelegen, dem Pastor C. Gallwitz in Wernigerode, dem Prediger Pezold in Spandow, dem Pastor Ehricht in Reinswalde, dem Stadtältesten Müller in Potsdam, dem Rektor Wilkerling in Gransee, dem Dr. Riese in Berlin, dem Rittmeister a. D. Lange auf Schloß Freienstein, dem Depot-Magazin-Verwalter Sonnenberg in Treptow a. d. Rega, dem Pfarrer Lohmann in Wesel, dem Kreisphisikus Dr. Gödicke in Salzwedel.

Keller's Sommertheater.

Montag, zum zweiten Male: **Ein junger Ehemann.** Lustspiel in 3 Akten von Scribe. Zum Schluß, auf Verlangen: **33 Minuten in Grüneberg,** oder: **Der halbe Weg.**

Dienstag: **Einer von unf're Leut'.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 11. Juni 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104½	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	90⅝	—
" 4 " neue "	88¼	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	89	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88¼	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	74	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen bei schnell steigenden Preisen wenig umgesetzt, pr. Juni-Juli 44—⅓ bez., Juli-Aug. 44⅔ bez. u. Gd., Sept.-Okt. 44$\frac{11}{12}$ bez., 45 Br.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) ziemlich fest, ohne erhebliche Preisänderung, mit Faß pr. Juni 17⅓ Gd., Juli 17⅚ bez. u. Gd., ⅔ Br., Juli-Aug.-Sept. 17$\frac{11}{12}$ Gd., Aug.-Sept. 18⅙ Gd., ⅓ Br.

Posener Marktbericht vom 11. Juni.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	2	6
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	—	—	—	-	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	1	22	6	1	25	—
Kleine Gerste	1	20	—	1	22	6
Hafer	—	28	6	1	1	3
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	16	—	—	19	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 9. Juni / " 11. " per 100 Qrt. à 80% Tr.	17	—	—	17	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 10. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.
" 11. " " " 1 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Juni. Wind: Süd-West. Barometer: 28². Thermometer: früh 9° +. Witterung: veränderlich.

Weizen loko 69 a 82 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 49 a 49½ Rt., p. Juni 49¼ a 48⅞ a 49 Rt. bez. u. Br., 48⅞ Gd., p. Juni-Juli 49¼ a 48⅞ a 49 Rt. bez. u. Br., 48⅞ Gd., p. Juli-Aug. 49⅜ a 49 a 49¼ Rt. bez. u. Br., 49 Gd., p. Aug.-Sept. 49½ a 49¼ Rt. bez. u. G., 49½ Br., p. Sept.-Okt. 49½ a 49⅜ a 49⅛ a 49¼ Rt. bez. u. Gd., 49½ Br.

Große Gerste 37 a 43 Rt.

Hafer, loko 26 a 31 Rt., p. Juni-Juli 26¾ Rt., p. Juli-Aug. 26¾ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 26½ Rt., p. Sept.-Okt. 26¼ Rt.

Rüböl, loko 11½ Rt. Br., p. Juni 11⅛ Rt. bez. u. Br., 11$\frac{5}{12}$ Gd., p. Juni-Juli 11½ Rt. bz. u. Br., 11$\frac{5}{12}$ Gd., p. Juli-Aug. 11⅝ Rt. Br., 11$\frac{7}{12}$ Gd., p. Sept.-Okt. 12 a 12$\frac{1}{24}$ Rt. bez., 12$\frac{1}{12}$ Br., 12 Gd., p. Okt.-Nov. 12⅛ a 12⅙ a 12⅛ Rt. bez. u. Gd., 12⅛ Br., p. Nov.-Dezbr. 12$\frac{5}{24}$ a 12¼ Rt. bez. u. Br., 12⅙ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18⅓ a 18¼ Rt. bez., p. Juni 18⅙ a 18$\frac{1}{12}$ Rt. bez., 18⅙ Br., 18 Gd., p. Juni-Juli 18⅙ a 18$\frac{1}{12}$ Rt. bez., 18⅙ Br., 18 Gd., p. Juli-Aug. 18⅓ a 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br., p. Aug.-Sept. 18⅔ a 18$\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., 18½ Gd., p. Sept.-Okt. 18½ a 18$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 18½ Br.

Weizenmehl 0. 4⅚ a 5⅙ Rt., 0. u. 1. 4⅔ a 4$\frac{11}{12}$ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3$\frac{11}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 3$\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 9. Juni. Heute ist es klar und warm, früh + 10°.

Weißer Weizen 79—85—88—91 Sgr., gelber 76—80—83—87 Sgr.

Roggen 52—54—56—60 Sgr.

Gerste 36—40—44—47 Sgr.

Hafer 27—29—31 Sgr.

Erbsen 52—54—56 Sgr.

Oelsaaten ohne Geschäft.

Rother Kleesamen ordinärer 9—10—11½ Rt., auch für feinste 12 Rt.; weißer 12—14—17 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16⅚ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Juni u. p. Juni-Juli 42¼ — $\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 43 — 42¾ Rt. bez.

Rüböl, loko, p. Juni und p. Juni-Juli 10⅚ Rt. Br., p. Juli-Aug. 11 Br., p. Aug.-Sept. 11⅓ Rt. bez., 11⅛ Br., p. Sept.-Okt. 11¼ Rt. bez., 11⅓ Br.

Spiritus, loko 16$\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Juni und p. Juni-Juli 16⅚ Rt. Gd. u. Br., p. Juli-Aug. 17$\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 17$\frac{5}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmärkte.

Breslau, 8. Juni. Der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt nahte unter sehr günstigen Aussichten. Die Vorräthe von Wollen aus dem Jahre 1859 waren schon in den dem Wollmarkt vorausgegangenen Monaten, sowohl bei Fabrikanten, wie bei Wollhändlern, fast erschöpft. Die letzte Londoner Auktion zeigte bei sehr großer Lebhaftigkeit gute Preise, und die politischen Verhältnisse faßte man allgemein als friedliche auf. So gab sich überall die Meinung kund, daß sich die Preise um 6 bis 8 Thlr. höher als auf dem vorjährigen Wollmarkt stellen würden. Wenn nun diese Erhöhung sehr wesentlich überschritten worden ist, so hatte dies außer in der ungewöhnlich großen Konkurrenz von Käufern noch seinen Grund in den herrlichen Wäschen und in der schönen Natur der diesjährigen Wollen, welche durchschnittlich von keinem der früheren Jahrgänge übertroffen wurden. Der Markt, welcher gestern begann, war heute Vormittag als gänzlich beendet zu betrachten. Die Geschäfte fingen schon in der letzten Woche des Mai sowohl in den Lägern der hiesigen Wollhändler, als auch bei den Produzenten an, welche Letztere ihre Wollen vielfach gegen Vorzeigung von Mustern verkauften. Das Geschäft ging rasch und machte den Eindruck, daß sowohl Käufer wie Verkäufer befriedigt waren.

Es wurden die vorjährigen Wollpreise bei allen Gattungen von Wollen geringer, mittlerer, feiner und hochfeiner Qualität um 10 bis 12 Thlr. überschritten; in vielen Fällen zahlte man sogar 15 Thlr. über die 1859er Preise. Sehr stark vertreten waren auf dem diesjährigen Markte die rheinländischen Fabrikanten und Wollhändler, demnächst französische, belgische, englische und schwedische Fabrikanten. Auch unsere inländischen Fabrikanten aus den näher gelegenen Fabrikorten waren nicht unthätig. Das Ergebniß der Schur halten wir dem vorjährigen gleich.

Bei Beginn des Wollmarktes hatten wir einen Bestand von vorjährigen schlesischen, posener, polnischen ungarschen und russischen Wollen in gewöhnlicher und Fabrikwäsche von nur circa . . . . 1500 Ztr.
in Sterblings- und Schweißwollen von circa . . . . 3000 Ztr.
mithin Summa des alten Bestandes 4500 Ztr.

Hierzu traten die neuen Zufuhren:
In schlesischen Wollen circa . . . 28,000 Ztr.
in posener Wollen circa . . . . 12,000 Ztr.
in polnischen und galizischen Wollen circa . . . . 3000 Ztr.
in ungarischen und östreichischen circa . . . . 800 Ztr.
mithin Totalvorrath circa 48,300 Ztr.
Im vorigen Jahre waren zu Markte gestellt . . . . 56,100 Ztr.
Mithin in diesem Jahre weniger . 7,800 Ztr.

Wir schätzen den Bestand in schlesischen und posener Einschuren incl. Schweiß- und Sterblingswollen am heutigen Tage in erster und zweiter Hand auf circa 6000 Ztr., von denen jedoch muthmaaßlich noch vieles verkauft werden wird, da fast alle Käufer noch anwesend sind. Das alte Lager von circa 1500 Ztr. ist fast vollständig verkauft. Das dem diesjährigen Markte gegen das Vorjahr weniger zugeführte Quantum von 5000 Ztr. schlesischer Wollen ist schon in der Provinz kurz vor Beginn des Marktes gekauft worden und berührte unsern Platz nur als Speditionsgut.

Es wurden folgende Preise bewilligt:
für schlesische hochfeine und Elektoralwollen . . . . 112—125 Thlr.
(eine kleine Partie wurde höher bezahlt)
für schlesische feine . . . . 102—110 Thlr.
für schlesische mittel und mittelfeine . . . . 90— 98 Thlr.
für schlesische geringere Dominial- und Rustikalwollen . 80— 88 Thlr.
für schlesische mittle, mittelfeine und feine Sterblingswollen. 75— 92 Thlr.
für schlesische Schweißwollen . 62— 78 Thlr.
für schlesische, posener mittle und feine Einschurwollen . 80—100 Thlr.

Es finden in den nächsten Tagen noch vielfache Ablieferungen kontrahirter schlesischer und posener Wollen bei den Wollhändlern statt.

Die Handelskammer.
Kommission für Wollberichte.

Stralsund, 8. Juni. An dem gestern und heute abgehaltenen Wollmarkte sind im Ganzen verwogen 6069 Ztr. 33 Pfd., gegen 5750 Ztr. in 1859 und 5765 Ztr. in 1858.

Man kann annehmen, daß über ⅔ des eben genannten Quantums schon früher verkauft war. Das disponible Quantum, bis auf einzelne wenige Pöste, welche möglicherweise nach Stettin gesandt werden, ist, wie schon berichtet, größtentheils zu 72—74 Thlr. verkauft. Einige besonders gut gewaschene Pöste sind mit 75—76 Thlr. bezahlt. Die geringeren Qualitäten und Wolle von schlechter Wäsche zu 70—71 Thlr. verkauft. Danach stellt sich eine Erhöhung der Preise gegen voriges Jahr von 14—15 Thlr. pro Ztr. heraus.

Hamburg, 8. Juni. Zugeführte 120 Ballen Limawolle wurden zu guten Preisen geräumt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 9. Juni 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16 G
Amsterd. Rotterd.	4	72-¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	78½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	111 B
Berlin-Hamburg	4	105½-¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	127½ G
Berlin-Stettin	4	100½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	82½ G
Brieg-Neiße	4	53½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	129 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34etw-34¾bzuG
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	122½ G
Magdeb. Halberst.	4	187½ G
Magdeb. Wittenb.	4	34½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	96¾-½ bz u B
Mecklenburger	4	45¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48-⅛ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118½-19 bz
do. Litt. B.	3½	109 bz
Oest. Franz. Staat.	5	132½-33¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	30¾ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49¼ bz
Rheinische,	4	78¼ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	43 B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80 bz
Thüringer	4	100 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	77 G
Braunschw. Bk. A.	4	67¾ B
Bremer do.	4	95¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	52 B
Danzig. Priv. Bk.	4	81½ G
Darmstädter abgst.	4	66½-¾ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ bz
Dessauer Kredit-do.	4	15 bz
Dessauer Landesbk.	4	32¼-½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	77 G
Genfer Kred. Bk. A.	4	26¾ G
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	69½ B
Hannoversche do.	4	89 etw bz u G
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	63¼ G
Luxemburger do.	4	77 G
Magdeb. Priv. do.	4	74¼ G
Meining. Kred. do.	4	66 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ G
Oestr. Kredit- do.	5	69½ Anf., 69¾-70b
Pomm. Ritt. do.	4	68½ bz
Posener Prov. Bank	4	74¾ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	128½ B
Rostocker Bank Akt.	4	102 G
Schles. Bank Verein	4	74 G
Thüring. Bank-Akt.	4	47 B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77 bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	55 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 B
Minerva, Bergw. A.	5	— —
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¼-3½ bz p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	79¾ bz
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101½ B
do. II. Ser.	5	100¼ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97¼ G
do.	4½	99½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. C.	4½	98⅛ G
do. Litt. D.	4½	97¼ bz
Berlin-Stettin	4½	98¾ B
do. II. Em.	4	83¾ G
do. III. Em.	4	83 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 G
do. II. Em.	5	102⅝ G
do.	4	84½ B
do. III. Em.	4	80¾ B
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 G
do. conv.	4	91¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	87 bz
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	78½ G
do. Litt. D.	4	84¾ G
do. Litt. E.	3½	72¾ G
do. Litt. F.	4½	89¾ bz
Oestreich. Französ.	3	253 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98¼ bz, II. 97¾ [G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101 G
do. III. Ser.	4½	98¾ bz
do. IV. Ser.	4½	96½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats Anl. 1859	5	104 bz
do.	4½	99¼ G
do. 1856	4½	99¼ G
do. 1853	4	93 G
N. Präm St A 1855	3½	112¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 B
Kur- u Neum. Schldv	3½	83¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100 G
do. do.	3½	81 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88¾ bz
do.	4	99 G
Ostpreußische	3½	81½ G
do.	4	90⅛ G
Pommersche	3½	86¾ bz
do. neue	4½	95½ B
Posensche	4	— —
do.	3½	90¾ G
do. neue	4	88¼ G
Schlesische	3½	87 G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81 bz
do.	4	89⅞ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ B
Pommersche	4	93¼ G
Posensche	4	91¼ bz
Preußische	4	92¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	92¾ G
Sächsische	4	93½ G
Schlesische	4	94¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 B
do. National-Anl.	5	59 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	75 G
do. neue 100fl. Loose	—	53½ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95 bz
6. do.	5	105¾ bz
Englische Anl.	5	106½ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	63 B
Poln. Schatz-O.	5	84⅝ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	4	93 G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	89¼ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	90¼ G
Oestr. 5proz. Loose	5	71¾ bz u G
Hamb. Pr. 100 BM	—	85½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	91½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ B
Louisd'or	—	108⅛ bz
Sovereigns	—	6. 19 u. 18¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 8⅞ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453¼ bz
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ B
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	75⅛ u. ¼ bz
Poln. Bankbillet	—	89½ bz u G

Wechsel-Kurse vom 9. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150¼ bz
do. do. 2 M.	2	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78$\frac{11}{12}$ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75¼ bz
do. do. 2 M.	6	74⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89½-¼ Postbz u G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse verlief im Ganzen in einer recht günstigen Stimmung und bei sehr fester Haltung.

Breslau, 9. Juni. Die Börse war günstig und die meisten Kurse stellten sich höher.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 69¾—70½ bez. Schlesischer Bankverein 74½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83$\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 53¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 118½ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 84¾ Gd. dito Prior. Oblig 89½ Br. dito Prior. Oblig. 72$\frac{11}{12}$ Br. Oppeln-Tarnowitzer 30¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 34¾ Br. dito Prior. Oblig. 73¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Sonnabend, 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Börse unthätig. Wetter regnigt.

Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 13 Fl. 43 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 5¼ Sh.

Konsols 93⅜. 1proz. Spanier 37¼. Mexikaner 21¾. Sardinier 82. 5proz. Russen 107½. 4½proz. Russen 96½.

Amsterdam, Sonnabend, 9. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Spanier fester. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 68, 20, von 1½ Uhr 68, 00, von 2 Uhr 67, 75 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. östr. Nat. Anl. 55$\frac{5}{16}$. 5proz. Metalliques Lit. B. 72⅞. 5% Metalliques 48$\frac{5}{16}$. 2½proz. Metalliques 26$\frac{5}{16}$. 1proz. Spanier 37¼. 3proz. Spanier 46⅛. 5proz. Russen 89$\frac{13}{16}$. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100. Holländische Integrale 64$\frac{1}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.